

Der Lübecker Volksbote erscheint am Nachmittage jeden Werttages. Abonnementpreis mit Post-Beilage „Welt u. Zeit“ frei Haus pro Woche — Montag bis Sonnabend — 45 Reichspf. Einzelverkaufspr. 10 Reichspf.

Redaktion: Johannisstraße 46

Telefon { 905 nur Redaktion
928 nur Geschäftsstelle



Anzeigenpreis für die achtgespaltene Zeile ober deren Raum 25 Reichspfennige, auswärtige 30 Reichspfennige. Versammlungs-, Arbeits- und Wohnungsanzeigen 20 Reichspfennige. Reklamen 90 Reichspf.

Geschäftsstelle: Johannisstraße 46

Telefon { 928 nur Geschäftsstelle
905 nur Redaktion

Lübecker Volksbote

Tageszeitung für das arbeitende Volk

Nummer 36

Freitag, 12. Februar 1926

33. Jahrgang

Um Deutschlands Sitz im Völkerbundsrat

Gegenzüge der französischen Diplomatie

SPD. Paris, 11. Februar. (Eig. Drahtber.)

Wenn es noch eines Beweises bedürft hätte, daß Deutschland mit seinem Beitritt zum Völkerbund nichts zu verlieren, wohl aber sehr viel zu gewinnen hat, so lieferte ihn am Donnerstag der Unmut, den die nationalistische Presse Frankreichs über den von der deutschen Regierung nach langem Zögern nunmehr endlich vollzogenen Schritt an den Tag legt. Wir haben bereits wiederholt auf die von ihr eingeleitete Kampagne hingewiesen, deren offen eingeständenes Ziel es ist, den Eintritt Deutschlands in den Bund nach Möglichkeit unwirksam zu machen. Als Mittel dazu soll vor allem die Erweiterung des Völkerbundes dienen, indem nach den französischen Wünschen zugleich Belgien, Polen, die Kleine Entente und, um nach außen den Schein der Neutralität aufrechtzuerhalten, auch Spanien und vielleicht noch Brasilien einen künftigen Sitz erhalten sollen. Man scheint sich eben in gewissen Kreisen Frankreichs noch immer nicht an den Gedanken gewöhnen zu können, daß der Völkerbund heute etwas anderes ist als das Organ zur Vertretung der alliierten Sonderinteressen. Artikel 4 der Satzung des Völkerbundes befragt, daß sich der Rat augenblicklich aus den vier „Vertretern der alliierten und assoziierten Hauptmächte“ (England, Frankreich, Italien und Japan) als permanenten und aus den Vertretern von vier anderen dem Bunde angehörigen Staaten, von der Bundesversammlung jeweils zu wählenden nicht permanenten Mitgliedern zusammensetzt. Die einfache Logik ergibt, daß als permanente Vertreter im Bunde des Rates nur die Großmächte in Frage kommen können, und deshalb könnte ein Verzicht Frankreichs, durch Zuwahl seiner eigenen Verbündeten in den Rat in dem Exekutivorgan des Bundes eine Art Koalition gegen Deutschland zusammenzuschweißen, nur als ein in diametralem Widerspruch mit dem Geiste des Völkerbundes selbst stehendes politisches Manöver angesehen werden. Erfreulicherweise hat man das heute auch in

anderen Ländern erkannt. Insbesondere in England hat bereits eine starke Opposition gegen die Nachenschaften der französischen Nationalisten eingeleitet, die hier ihren Eindruck nicht zu verfehlen scheint. Der „Temps“ erklärt zwar am Donnerstag abend, daß England keine Schwächung seiner Position in Genf zu befürchten habe, „wenn es fortfahre, zusammen mit den Alliierten für die Verteilung des Friedensvertrages von Versailles zusammenzuarbeiten“, d. h. solange es sich bereit findet, im Schlepptau der französischen Politik zu segeln. Man wird auf die englische Antwort gespannt sein dürfen, noch gespannter aber darauf, ob die französische Regierung sich von ihrer nationalistischen Sektpresse tatsächlich auf einen Weg treiben lassen wird, der, wie am Donnerstag der „Daily Telegraph“ sehr richtig schreibt, zu einer sehr schweren Krise im Völkerbund führen muß.

Macdonald legt den Finger auf die Wunde

London, 11. Febr. (Eig. Drahtber.)

Der Führer der Arbeiterpartei Genosse Macdonald richtete am Donnerstag im Unterhaus an den Außenminister Chamberlain die Frage, ob es richtig sei, daß außer Deutschland auch noch zwei andere Mächte einen Sitz im Völkerbundsrat erhalten würden. Chamberlain antwortete:

„Das deutsche Gesuch um Aufnahme in den Völkerbund hat, wie nicht zu vermeiden war, die Frage der Zusammenfassung des Völkerbunds wieder aufgerollt und auch in anderen Ländern Ansprüche auf Vertretung in dem Rat herbeigeführt. Solange solche Ansprüche nicht formell vorgelegt, sowie die dafür und dagegen sprechenden Gründe nicht gehört worden sind, ist es nicht möglich, irgendeine endgültige Entscheidung darüber zu treffen, in welcher Weise man den Interessen des Völkerbundsrates und überhaupt des Völkerbundes am besten dient. Die englische Regierung prüft die Angelegenheit schon jetzt sorgfältig, soweit das angebracht erscheint.“

Finanzminister Reinhold im Kreuzfeuer

Große Rede Hilferdings

168. Sitzung vom Donnerstag, den 11. Februar

SPD. Die Sitzung wird um 2 1/2 Uhr eröffnet. Auf der Tagesordnung steht die Fortsetzung der ersten Beratung des Reichshaushaltsplanes für das Rechnungsjahr 1926.

Abg. Hergt (Dtn.)

beginnt mit der Forderung, eine vorsichtige Finanzpolitik zu treiben. Damit stehe aber der Plan des neuen Finanzministers in Widerspruch. Die versprochenen Steuerermäßigungen würden ihm allerdings Popularität verschaffen, aber bei dem bisherigen System, das auch für die Zukunft sorgte, habe man doch sicherer gelebt. Der Minister habe zwar einige schöne Grundzüge aufgestellt, aber es scheine doch, als wenn sie nicht ganz seiner Überzeugung entsprächen. Der Gedanke, den Steuerzahlern zu helfen, sei ganz richtig, aber er sei in der jetzt vorgetragenen Form mit zu wenigen Kautelen umgeben. Wenn von einer unzulänglichen Häufung der Steuerkapitalien gesprochen werde, so dürfe sich dieser Vorwurf nicht gegen den bisherigen Finanzminister, sondern gegen die Regierung von 1924 (Seitertzeit bei den Regierungsparteien) richten. Die jetzige Regierung sei doch nur eine Wiederholung der damaligen Koalition. Die Regierung von 1925 habe nur die Verteilung der Steuerüberschüsse vorgenommen und dann sei doch auch die Ermäßigung der Umsatz- und der Lohnsteuer erfolgt.

Der neue Finanzminister habe sich die Gedanken der Deutschnationalen auf Ermäßigung und Erleichterung der Vermögens- und Einkommensteuer zueigen gemacht.

Große Heiterkeit erregt es, als der Redner behauptet, auch die neue Ermäßigung der Umsatzsteuer gehe auf deutschnationale Anregung zurück. (Als der Redner davon spricht, daß man nicht eine neue Inflation schaffen dürfe, macht eine Zwischenruf auf der Tribüne einen lauten Zuruf. Später ruft sie hinunter: „Saufheitsprämie“). Es entsteht einige Bewegung im Hause; die Ruferei wird hinausgeführt.)

Lebhafte Widerspruch erregt Abg. Hergt, als er behauptet, der Reichsfinanzminister lege mit seinem Projekt die Art an die Wurzel des parlamentarischen Systems. Über hier könne der Redner sagen: Herr Hauptmann, gehen Sie voran, wir folgen nach. (Beifall b. d. Dtn.)

Der Erhöhung der sozialpolitischen Lasten würden seine Freunde nicht zustimmen.

Es werde eine unsolide Finanzgebarung entstehen, dann ade Auslandsanleihen, ade Vertrauen des Auslandes zu Deutschland! (Stürmische Heiterkeit links.) Die Kernfrage sei, ob Deutschland den Dawesplan in Zukunft werden leisten können. Das sei aber nicht zu erwarten. Auch der kleine Besserungsschein im Betrage von 215 Millionen müsse doch realisiert werden. (Zuruf des Abg. Hergt: Durch Ihre Steuerpolitik!) Es habe zwar keinen Zweck, jetzt zu sagen, man könne die Daweszahlungen nicht leisten, aber man solle sie im ganzen leisten, d. h. wenn die Voraussetzungen für die deutschen Leistungen erfüllt seien. Infolge des Dawesgesetzes sei doch auch die Zahl der Erwerbslosen und Kurzarbeiter gestiegen. Die deutsche Wirtschaft habe sich also außerordentlich ungünstig entwickelt. Die Deutschnationalen würden die zu erwartenden Einnahmen genau prüfen, aber sie nicht ablehnen, denn sie nehmen das Geld, wo sie es kriegen. (Stürmische Heiterkeit.) Der Redner schloß mit der Versicherung, daß seine Partei sich an der Arbeit zur wirtschaftlichen Gesundung Deutschlands beteiligen wolle. (Bravo! bei den Deutschnationalen.)

Abg. Hilferding (Soz.):

Diese deutschnationale Rede hätten wir vor einem Jahr hören müssen, als der Reichsfinanzminister Schlieben hier stand. Damals hatten wir noch keine Reparationsleistungen, damals war noch eine entscheidende Korrektur unserer Finanzverhältnisse möglich, damals konnte noch eine Finanzlage geschaffen werden, die nicht nur für den Augenblick, sondern auch für die Zukunft wirksam werden konnte. Das ist dabei das Entschuldigende.

In einem Zeitpunkt, wo die wirtschaftlichen Verhältnisse so ungünstig waren, sind uns gerade die höchsten Lasten auferlegt worden. Das ist das, was wir als Theaurierungspolitik bezeichnen und dafür iragen Sie (zu den Deutschnationalen) die volle Verantwortung.

Die Sozialdemokratische Partei hat damals davor gewarnt, auf diese Art Steuerpolitik zu machen, die zu einer ungeheuerlichen Belastung der Wirtschaft führen mußte. (Zuruf von rechts: Sie waren doch auch Finanzminister!) Sie haben mich ja zu früh gestürzt ehe ich noch eine bessere Politik machen konnte! Sie aber haben, und das ist das Entschuldigende, die Lasten geschaffen, um die Ausgaben für unsoziale Zwecke für die Unterstützung der Schwerindustrie zu haben. (Sehr richtig! bei den Soz.) Die Herren Hergt und Oberjöhren haben ausdrücklich die Theaurierungspolitik des Finanzministers Schlieben gebilligt. Das Schlimmste dabei war aber das Verhalten der Deutschnationalen in der Frage der Verbrauchssteuern. Entgegen unserer Warnung, gegen die Warnung der Sachverständigen haben Sie (zu den Deutschnationalen) die Forderung der Verbrauchssteuern übernommen.

Wir haben damals gesagt, daß jede Erhöhung der Verbrauchssteuern zur Erhöhung der Daweslasten führen müsse. Trotzdem haben Sie für diese Verbrauchssteuern gestimmt.

Der Sinn des Londoner Abkommens zwang uns dazu, die Verbrauchssteuern nicht zu erhöhen, trotzdem haben Sie sie erhöht.

Wir fordern

Erhöhung der Erwerbslosenunterstützung

Von der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion wird uns mitgeteilt: Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion stellte nach Entgegennahme des Berichts ihrer dem Sozialen Ausschuss angehörenden Mitglieder einstimmig fest:

Das in den letzten Tagen bekannt gewordene Regierungsprogramm zur Erwerbslosenfürsorge bleibt hinter den bescheidensten Erwartungen und auch hinter der Erklärung des Reichskanzlers weit zurück. Im Dezember wurde die ausserordentliche Erhöhung der Unterstützungssätze und der Ausbau der Verordnung über die Erwerbslosenfürsorge mit dem Hinweis auf das Fehlen einer neuen Regierung zurückgestellt. Jetzt, nachdem die Regierung gebildet ist, soll, abgesehen von einer beschränkten Kurzarbeiterunterstützung, überhaupt nichts weiter geschehen.

Die von der Sozialdemokratie im Sozialen Ausschuss gestellten Anträge auf Erhöhung der Unterstützungssätze, Gewährung von Beihilfen an die Ausgesteuerten und Befreiung der zeitlichen Beschränkung in der Unterstützungsdauer sind aber das Mindestmaß der augenblicklich erforderlichen Notstandsmassnahmen.

Die Programmrede des neuen Reichsfinanzministers hat die Bestätigung für die Annahme geliefert, daß dem Reiche Mittel zur ausreichenden Milderung der sich ständig verschärfenden Not der unglücklichen Opfer der Wirtschaftskrise zur Verfügung stehen. Bleibt es bei den Absichten der Reichsregierung, die Steuerlasten, also auch die Beihilfen zu senken, aber nichts zu unternehmen, um die Fürsorge für Erwerbslose zu verbessern, so bedeutet das, daß die Reichsregierung allen Kreisen des Volkes helfen will, mit Ausnahme der am meisten unter der Wirtschaftskrise Leidenden.

Die Sozialdemokratie warnt vor einer solchen Politik, weil sie nicht zur alsbaldigen Binderung der Wirtschaftskrise beiträgt. Sie hält den Abbau von Beihilfen für unmöglich, so lange nicht ausreichend für die Opfer einer falschen Wirtschaftspolitik gesorgt ist.

Bravo!

Der Etat des Staatsgerichtshofes gestrichen

Der Haushaltsausschuss des Reichstages streich am Mittwoch bei der Beratung des Haushalts des Reichsjustizministeriums mit 12 gegen 10 Stimmen die Mittel für den Staatsgerichtshof zum Schutze der Republik. Reichsjustizminister Marx gab bekannt, daß verschiedene Einzelanträge in Vorbereitung seien. Außer dem Fall Maslow sind noch etwa 10 bis 12 Fälle in Bearbeitung. Bei dem Kapitel Reichsgericht sprach sich der Reichsjustizminister gegen eine Zuziehung der Laien zum Reichsgericht aus.

Ein Fememörder als deutscher Spion verhaftet

Der frühere Oberleutnant von Pannowitz, einer der durch Steckbrief des Berliner Polizeipräsidiums gesuchten Fememörder ist jetzt auf polnischem Gebiet unter dem Verdacht der Spionage festgenommen worden. Pannowitz alias „Freiherr von Barga“ war einer der Führer im Arbeitskommando Döberitz des Herrn v. Senden und genoss das besondere Vertrauen des zurückgebliebenen Kommandanten der Schwarzen Reichswehr Oberleutnant Schulz. Als der Kärntner Putz gestreut war, tauchte Pannowitz in Schwärzin auf und beteiligte sich an dem Fememord gegen den Schwarzen Reichswehrmann Bayer. Der Boden in Mecklenburg wurde ihm aber bald zu heiß; er verzog nach Oberschlesien und trat schließlich in den polnischen Teil Schlesiens über. Nun wurde er unter dem Verdacht, zugunsten Deutschlands Spionage in der polnischen Armee getrieben zu haben, im Verlaufe einer „Reiseübung“ verhaftet. Irgegendliche Aufträge von einer deutschen Behörde hat Oberleutnant von Pannowitz wie wir erfahren, nicht gehabt. Ein Auslieferungsantrag ist bis jetzt noch nicht gestellt worden, da die deutschen Behörden über die Festnahme offiziell noch nicht unterrichtet sind.

Außer der Beteiligung bei dem Mord an dem Feldwebel Grefschke, an dem Feldwebel Wilms und an dem Redakteur Schottländer in Breslau zur Last gelegt.

Die Aktion in Gachsen

Die Anträge eingebracht

Dresden, den 12. Februar (Radio).

Am Donnerstag fanden im sächsischen Landtag die von der Sozialdemokratie eingebrachten Anträge zur Erwerbslosenfürsorge und zum Wohnungsbau zur Debatte, wie sie auf dem letzten Landesparteitag beschlossen worden waren. Die Schlussberatung und Abstimmung sollen in der nächsten Sitzung am kommenden Dienstag erfolgen. Auch über den kommunistischen Antrag auf Auflösung des Landtages wird in dieser Sitzung abgestimmt. Am Schluß der Debatte erklärte der Abgeordnete Genosse Schwarz, daß sich alle Mitglieder der sozialdemokratischen Fraktion ehrenwörtlich verpflichtet hatten, zum gegebenen Zeitpunkt für die Auflösung des Landtages zu stimmen, und zwar soll dieser Zeitpunkt bestimmt in das erste Quartal dieses Jahres, also in den Monat März fallen.

Mussolinis Schlingen von 1923

Das Berliner Tageblatt verweist heute darauf, daß der italienische General Capello sein Bündnisangebot an die vaterländischen Verbände dem Generalleutnant von Cramon zuerst mitgeteilt hat, der sich dann an die Regierung Cuno wandte und sich eine Abfuhr geholt hat. Capello hat im Jahre 1923 in Neubabelsberg bei Berlin gewohnt und als Emigrant des Faschismus viel in rechts gerichteten Kreisen verkehrt.

Rund um die Fürstenabfindung

Fürstenanwalt und Fürstengegner

Im Rechtsausschuss des Reichstages stellte Genosse Dr. Rosenfeld am Donnerstag noch einmal fest, daß an den Verhandlungen mit einem juristischen Berater der Hohenzollern in einem Berliner Restaurant die deutschnationalen Abgeordneten Dr. Barth und Dr. Hüßch sowie der Wirtschaftsparteiler Dr. Bredt teilgenommen haben. Ob dieser erneuten Feststellung geriet der Abg. Dr. Barth in große Erregung; sein gesellschaftlicher Verkehr ginge niemand etwas an und er verweigere jede Auskunft.

Dann nahm

der Fürstenanwalt Dr. Everling

das Wort zur Fürstenabfindung, um in einer langen Rede darzutun, daß die deutschen Fürsten die ärmsten Leute der Welt seien, denen bitteres Unrecht geschehe. Die Schloßer, die die Hohenzollern beanspruchten, seien „Lastobjekte“, die gewaltige Zuhilfen erforderten. Die arme Hohenzollernfamilie habe man mit ihren 48 Angehörigen durch die Enteignung der Schloßer „heimatlos“ gemacht; kein preussischer Prinz wisse mehr, wo er sein Haupt hinlegen solle. Die bürgerlichen Mittelparteien suchte er vor einer teilweisen Enteignung, wie sie der Kompromißantrag vorsehe zu schützen durch den Hinweis, daß bald auch andere Enteignungen, vor allem der Kirche kommen werden. Auch der Volksparteiler Dr. Wunderlich erhob die schwersten Bedenken gegen den Kompromißantrag. Wenn eine Enteignung der Fürstenhäuser bei der Revolution ausgesprochen wäre, dann hätte man sich damit als Revolutionsrecht abfinden können. Nach sieben Jahren könne man unmöglich ein Kapitel des Revolutionsrechts nachholen. Der Vertreter des Zentrums lehnte eine entschädigungslose Enteignung ebenfalls ab. Im Verlauf der weiteren Aussprache erklärte

Abgeordneter Landsberg (Soz.):

Die Hervorhebung fürstlicher Verdienste als Titel für die Bemessung der Fürstenabfindung müßte die Folge haben, daß man auch die negativen Verdienste einzelner Fürstenhäuser bei der Abfindung zu ihren Ungunsten berücksichtigte, beispielsweise der Fürstenhäuser, die in der Zeit mit Napoleon den Rheinbund-Vertrag abgeschlossen haben. Wenn die Stimmung für die entschädigungslose Enteignung durch Volkseinstimmigkeit jetzt jetzt aussichtsreich erscheint, so tragen gewisse Fürstenhäuser daran ein gut Teil schuld. Dem Hohenzollern genüge nicht einmal die ihnen vor dem Schiedsgerichtsverfahren angebotenen 115 000 Morgen, sondern sie verlangten noch 400 000 Morgen. Der Versuch, die Ansprüche der medienburgischen Mätressen auf das Land abzuwälzen, konnte die Stimmung für die Fürstenansprüche auch nicht verbessern. Ein Gesetz auf entschädigungslose Enteignung der Für-

sten, eine weitere Verengerung des inneren Marktes herbeizuführen auf der anderen Seite müssen alle Mittel benutzt werden, um die Krise zu lindern. Dazu gehört die Art der Vergütung der öffentlichen Arbeiter. Es handelt sich hierbei um vier Gruppen: 1. die Eisenbahn, der Zwischentredite gegeben werden müßten, 2. Förderung des Elektrizitätswesens. Einzelne Vorschläge dazu werden wir im Ausschuss mitteilen, 3. Sicherung der Exportkredite, 4. Ein großes Bauprogramm der Regierung. Zu diesem Punkt erklären wir: Die Haussteuer darf nicht zu öffentlichen Zwecken, sie muß zum Hausbau verwendet werden. Darüber hinaus sind Mittel für den Hausbau bereitzustellen. Wir verstehen nicht den Widerstand des Reichsarbeitsministeriums dagegen, da doch die Lösung der Wohnungsfrage eine der wichtigsten in Deutschland überhaupt ist. (Sehr wahr! h. d. Soz.) Zusammenfassend bemerke ich, daß für uns ein unlöslicher Zusammenhang zwischen der Finanz-, der Sozial- und der Wirtschaftspolitik besteht. Das Regierungsprogramm genügt uns nicht. Wir stellen in den Vordergrund unserer Arbeit die Bekämpfung der Krise, die Bekämpfung der großen Not der Massen. Von diesem Standpunkt aus werden wir Stellung nehmen zu den Ermäßigungen und Herabsetzungen, die uns gestern hier gemacht worden sind. (Woh! Weiß! h. d. Soz.)

Abg. Everling (Zentr.) spricht die Erwartung aus, daß die Finanzen des Reiches genau so gesichert seien wie gegenwärtig, wenn der jetzige Finanzminister einmal vom Amte abberufen werde. (Sehr gut! rechts.) Die Herabsetzung der Umsatzsteuer entspreche einem Wunsche der Regierungsparteien. Es sei zu prüfen, ob diese Steuer nicht ganz fallen könne. Mit einer vorübergehenden Senkung der Einkommensteuer sei das Zentrum einverstanden. Das Zentrum sei gegen eine Herabsetzung der Körperschaftsteuer und würde dafür lieber eine Senkung der Zuckerssteuer verlangen. Bedauerlicherweise habe der Finanzminister nichts darüber gesagt, wie und wo er am Etat einsparen wolle. Das wäre allerdings nicht so populär gewesen wie die Ankündigung von Steuerermäßigungen. (Sehr richtig! rechts.) Das Zentrum beantrage, einen Ausschuss unter Hinzuziehung des Sparkommissars mit der Prüfung zu betrauen, wo am Etat gespart werden könne. Kamentlich erscheine

bei dem Finanzministerium selbst ein nachhaltiger Abbau möglich.

der auch die Finanzämter berühren könne. (Sehr richtig! im 3.) Das Answärtige Amt habe vor dem Krieg 20 Millionen gekostet und koste heute 53 Millionen. (Hört! hört! im Zentr.) Eine ganze Leihenpolitik hänge doch nicht allein von einer großen Anzahl Beamten ab. Eine erschreckend hohe Summe nehme im Etat der Pensionsaufwand ein, der mit Einschluß der Pensionszahlungen jährlich 2 Milliarden jährlich erfordere. An dieser Ziffer zerfalle der Vorwurf, daß Deutschland nichts für seine Beamten tue. Der Redner fordert Beseitigung des Kohlenkommissars, lehnt aber Forderungen auf Streichung des Arbeitsministeriums ab. Das Zentrum habe zur Niederaufrichtung der deutschen Wirtschaft folgendes Programm: Sicherung unserer landwirtschaftlichen Produktion, Steigerung unserer Ausfuhr durch finanzielle Maßnahmen, Belebung des Wohnungsmarktes.

Abg. Dr. Cremer (DVP): Notwendig sei eine Wirtschaftspolitik auf lange Sicht. Die Weltwirtschaftskrise werde noch lange andauern, deshalb könne man auch für die deutsche Wirtschaft, die noch mit Reparationslasten belastet sei, nur mit großen Vorbehalten in die Zukunft schauen. Die Reduzierung der Ausgaben sei sehr fraglich. Große Einnahmen aber müßten vor allem aus der Reichssteuer herangeholt werden. Die Zuckerssteuer, die sich in öffentlicher Hand befindet, müssen steuerlich ebenso behandelt werden wie Privatbetriebe, dann könnte das Reich erhebliche Mehreinnahmen erzielen. Die Umsatzsteuer sei trotz ihrer volkswirtschaftlichen Mängel das Rückgrat der Finanzverwaltung gewesen. Stimme man der Herabsetzung zu, müsse nachdrücklich dahin gewirkt werden, daß die Steuerentlastung auch den Konsumenten zugute komme. Der Sparkommissar müsse beibehalten und mit möglichst großen Vollmachten ausgestattet werden.

Um 6 1/2 Uhr wird die Aussprache abgebrochen. Anschließend wird die Generaldebatte zur Straßensperrung des Abg. Bölow (Soz.) wegen ... des erteilt. Weiterber... Freitag mittag 1 Uhr.

Seht aber unternimmt Ihre Presse, allen voran Herr Hugenberg, jenes abschreckende Manöver, in dem er den Nachweis zu bringen versucht, daß nur das Dawesabkommen die Schuld an unserem Elend trage. Er jagt den Frauen, wie hoch die Last aus der Zuckerssteuer und aus anderen Verbrauchssteuern für sie sei.

Der Vater der Verbrauchssteuern heißt aber Herr Fergl. (Woh! Weiß! bei den Soz.)

Der Finanzminister Schlieffen ist durch seine Finanzreform ein Schädling des deutschen Volkes gewesen. Er hat in erheblicher Weise zur Erhöhung der Krise und zur Erhöhung der Lasten aus dem Dawesabkommen beigetragen. (Sehr richtig! bei den Soz.) Daß die Dawesgesetze überhaupt zustande gekommen sind, das ist ausschließlich das Werk der Deutschnationalen. Sie hätten ja Nein sagen können. (Zuruf bei den Deutschnationalen: Haben wir ja!) Nein, Sie haben Ja gesagt!

Herr Curtius hat Ihnen geschrieben, daß die Deutschnationalen, wenn sie dem Dawesplan zustimmen würden, Anspruch auf Regierungssitze hätten. Haben Sie in diesem Augenblick gesagt, daß Sie die Verhandlungen nicht weiterführen wollen? Nein! Sie haben dafür gefordert, daß die Zahl der „Ja-Sager“ erreicht werde, um das Eisenbahngesetz, um die anderen Gesetze zu machen. Sie haben also die volle Verantwortung dafür. (Woh! h. d. Deutschnat.)

Sie haben ja aber einen besonderen Sachverständigen unter sich für die auswärtige Politik, Herrn Hoersch. Er hat geschrieben, daß die deutschnationalen Fraktionen die Durchführung des Dawes-Entschlusses erst ermöglicht habe, daß sie also jetzt die Verantwortung dafür trage. (Hört! hört! bei den Soz.) Es bleibt also dabei, daß Sie die Dawesgesetze die volle Verantwortung tragen, Sie teilen diese Verantwortung mit den anderen Parteien des Reichs, mit Ausnahme der Völkischen und der Kommunisten. (Sehr richtig! bei den Soz.)

Wenn heute der Reichsfinanzminister ein Programm der Steuerermäßigungen vorlegt, so ist das an sich eine Kritik an der Steuerpolitik des vorigen Jahres. Er hat auch angedeutet mit der deutschnationalen Legende, daß die Republik verhältnismäßig wirtschaftlich als die früheren Regierungen.

Die Rede des neuen Finanzministers zeigt aber auch, wie richtig unsere Politik im sozialpolitischen Ausmaß war. Dort wurde uns immer wieder gesagt, für eine Erhöhung der sozialpolitischen Leistungen wäre kein Geld da. Mit dieser Behauptung hat die Rede des Reichsfinanzministers gebrochen.

Aber damit sind wir nicht einverstanden, daß er die Notwendigkeit der Steuerermäßigungen vor die Notwendigkeit der Erhöhung der sozialen Leistungen stellt. Mit der alten Auffassung: möglichst wenig Steuern haben schon die alten Liberalen gesprochen. Für uns steht die Frage in erster Linie nicht, ob wir Steuern erheben sollen, sondern zu welchem Zweck? Wenn zu dem Zweck, um zur Besserung der Volkswirtschaft beizutragen, dann sind wir für die Erhebung der Steuern. Ein Teil der von dem Reichsfinanzminister angeführten Steuerermäßigungen stimmt mit unseren Forderungen überein, die die Erhöhung des Existenzminimums der arbeitenden Bevölkerung und die Ermäßigung der Umsatzsteuer enthält. Schon vor der Beratung der Finanzreform des Ministers Schlieffen haben wir Vorschläge auf Ermäßigung der Umsatzsteuer gemacht. Sie sind nicht abgelehnt worden. Der Minister hat gestern gemeint, daß von der Ermäßigung der Umsatzsteuer eine bedeutende Wirkung auf das Preisniveau zu erwarten sein würde. Aber bei der augenblicklichen Organisation der deutschen Wirtschaft ist es doch äußerst fraglich, ob diese Wirkung eintrifft wird. Sie würde diese Wirkung nur haben, wenn sie in Verbindung mit einer gleichgerichteten Handelspolitik käme. Die künftigen Handelsverträge müssen die notwendigen Zollermäßigungen bringen, die dann auch die Preise senken werden. Gerade die Frage der Preislenkung muß ein wichtiges Argument

für die Herabsetzung der Schutzzölle

sein. (Sehr richtig! h. d. Soz.)

Für die Einreichung des vom Reichsfinanzminister vorgelegten Steuerprogramms behalten wir uns eine eingehende Prüfung noch vor. Wir wollen aber schon jetzt keinen Zweifel darüber lassen.

daß wir der Herabsetzung der Besitzsteuern und der Milderung der Vermögenssteuern unseren heftigsten Widerstand entgegenzusetzen werden.

Schon Herr Schlieffen hat die Besitzsteuern ermäßigt, jetzt wird wieder eine neue Ermäßigung angekündigt. Dabei steht jetzt der 18 Milliarden durch die Mahenbelastung aufgebracht werden und nur 24 durch Besitzbesteuerung. (Hört! hört! h. d. Soz.) In England ist die Entwicklung gerade umgekehrt gegangen. Dort ist der Anteil der Besitzsteuern gewachsen; bei uns dagegen der Anteil der Mahenbelastung nicht ganz fallen. Mit dem Abbau der Steuern muß endlich Schluss gemacht werden, darin stimmen wir ihm zu. Ich stimme ihm auch darin zu, daß Veränderungen in der Verwaltung vorzunehmen werden müssen. Es können noch ganz andere Einsparnisse gemacht werden.

Es ist ein geradezu unwürdiger Zustand, daß im Jahre der letzten Krise die Ausgaben für die Reichswehr von 7 Proz. auf 9 Proz. gesteigert werden sollen.

Es ist auch merkwürdig, daß an 160 Generale, darunter auch Herren, die außerordentlich vermögend sind, hohe Pensionen bezahlt werden. Aber alles das tritt zurück hinter dem entscheidenden Stadium der Verwaltungsreform. Von dieser Stelle aus muß in diesem Zusammenhang mit aller Entschiedenheit gesagt werden, daß die Frage des Finanzanschlusses keine einzelne Finanzfrage ist, sondern das große deutsche Finanzproblem überhaupt. (Sehr wahr! h. d. Soz.) Die Sozialdemokratie hat immer die Ausdehnung der Staatsstätigkeit verlangt. Die Ausdehnung der Staatsstätigkeit hat jetzt begonnen mit der Ausübung der Sozialpolitik durch das Reich. Heute muß sie führen zur Kontrolle der gesamten Wirtschaft, zur Kontrolle der wirtschaftlichen Geschäftstätigkeit, auf daß die Konsumgüterherstellung die Kontrolle über den Staat ausüben.

Die Ausdehnung der Staatsstätigkeit muß auch in der Kontrolle der gesamten Wirtschaft durch die Massen. (Sehr wahr! h. d. Soz.) Darum verlangen wir auch den deutschen Einheitsstaat.

Der Reichsfinanzminister hat jetzt zwar einen Ueberblick über die Einnahmen, aber keinen Ueberblick über die Ausgaben in den Vordern. Sie unterliegen nicht keiner Kontrolle, sondern der Kontrolle von 18 verschiedenen Ämtern. Das ist ein Zustand, der unbedingt auf die Dauer erhalten bleiben kann. Heute ist die Gefahr noch größer als vor dem Kriege, daß die deutsche Wirtschaftstätigkeit zerfallen wird, wenn die einzelnen wirtschaftlichen Einheiten nicht untergeordnet sind. Die volle Erhaltung der Volkswirtschaft der gesamten Wirtschaft ist auch bei der Staatsstätigkeit der Finanzpolitik möglich, das zeigt das englische Beispiel.

Wir brauchen energig Eingriffe in die Wirtschaft, um die Krise zu überwinden. Wenn diese Krise geklärt werden soll, dann muß es aber ein klares Ziel gegeben sein. Das Ziel der Sozialpolitik. Es darf auch nicht gegeben durch Druck auf den Arbeitslosen. Die sozialen Lasten sind nichts anderes als ein Teil des Preises.

Die Herabsetzung der Sozialpolitik ist gerade notwendig, wenn die Krise gelöst werden soll.

Die Krise auf Kosten des Volkes lösen zu wollen, würde bedeuten

stenhäuser würde nicht ohne Beispiel dastehen. Schon 1866 ist von den Hohenzollern so gegen das Welfenhaus vorgegangen worden. Damals sind aus dem Welfenfond u. a. einem Bankdirektor von Berg 900 000 Mark bezahlt worden, um die Zucht haustiere von ihm abzuwenden, die er wegen betrügerischen Bankrotts verdient hatte. In den Fällen, die als Beispiel für reines Privateigentum der Fürsten angeführt wurden, ist nicht zu bestreiten, daß die Vermögensstücke durch öffentlich-rechtliche Titel in den Besitz der Fürstenhäuser gelangt sind. Im Rechtswege kann man auch den Privatbesitz an solchen Vermögenswerten nicht anfechten, die vor langen Jahren durch Mißbrauch der Herrschergewalt und geradezu rechtswidrig in den Besitz der Fürstenhäuser gelangten. Dann ist eine gesetzgeberische Lösung notwendig. Wenn nicht nach dem formalen Recht, sondern nach Billigkeitsgründen entschieden werden soll, so ist nicht einzusehen, warum die Entscheidung Berufsrichtern übertragen wird. Die Landesgesetzgebung würde weit rascher und besser entscheiden. — Weiterberatung Freitag.

Die Unentwegten im Reichsrat

Im Reichsrat, der am Donnerstag nachmittag zum Sperrgesetz in Sachen der Fürstenabfindung Stellung nahm, bestritt der bayerische Gesandte im Auftrag seiner Regierung die Reichskompetenz für die Regelung der Verhältnisse der ehemaligen Fürstenhäuser. Bayern werde durch das Sperrgesetz nicht berührt und enthalte sich der Stimme. Dieser Erklärung schlossen sich die Vertreter von Braunschweig und Mecklenburg-Schwerin an. Mit 49 gegen 4 Stimmen beschloß der Reichsrat, keinen Einspruch gegen das Sperrgesetz zu erheben. Dagegen stimmten die preussischen Vertreter von Ostpreußen, Brandenburg, Pommern und Niederschlesien.

Bei der Stellungnahme zu einer Verordnung, durch die entsprechend der Bestimmungen des Friedensvertrages Vereinigungen die Auflösung angedroht wird, die sich mit militärischen Dingen befassen enthielt sich Bayern ebenfalls der Stimme.

Sozialdemokratische Anträge

Die „Vossische Zeitung“ meldet, daß die Sozialdemokratische Abänderungsanträge für den bürgerlichen Kompromißantrag zur Fürstenabfindung vorbereitet hat. Die Meldung der „Vossischen Zeitung“ erlt den Tatsachen voraus. Da sich die Sozialdemokratie an den sachlichen Arbeiten des Rechtsausschusses beteiligt, ist es selbstverständlich, daß sie auch entsprechende Verbesserungsanträge stellen wird. Ihre Ausarbeitung steht aber erst bevor, und zwar wird sich der juristische Ausschuss der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion mit der Ausarbeitung bestimmter Anträge zum erstenmal am Freitag befassen.

Der Reichsbahnandal

Provokation zum Streit

Die Politik der Reichsbahngesellschaft, die eigentlich alle Provokation hat, kein Del ins Feuer zu gießen, nimmt allmählich provokatorische Formen an. Wenn ausgerechnet in diesen Tagen der Hochspannung im Lohnkonflikt ein Mann wie Staatssekretär Stieler, der dem Direktorium der Reichsbahngesellschaft angehört, eine Rede hält, die förmlich von Herausforderungen gegenüber den Organisationen und dem Reichstag strömt, dann ist das nicht von ungefähr und kein Zufall, sondern ein wohlüberlegter Vorstoß. Die Reichsbahngesellschaft, das zeigt die Stuttgarter Rede des Herrn Stieler mit aller Deutlichkeit, geht aus ganz. Sie will los von jeder Kontrolle durch Regierung und Parlament, los von allen gesetzlichen Bindungen und Bestimmungen. Es ist eine Dreistigkeit ohne gleichen, daß ein namhafter Vertreter der Reichsbahngesellschaft auf einmal entgegen den bisherigen Erklärungen feststellt, daß die Mehrausgabe von 11 Millionen von der Reichsbahn wohl aufgebracht werden kann, aber ihre Bewilligung abzulehnen sei, weil die Löhne der Reichsbahnarbeiter bereits höher sein sollen als die entsprechenden Industriearbeiter. Herr Stieler läßt die Rahe aus dem Sad. Er zeigt mit brutaler Offenherzigkeit, daß die Reichsbahngesellschaft sich nur als Werkzeug der Industriegewaltigen fühlte, die die Eisenbahnarbeiterlöhne als Druckmittel gegenüber den Industriearbeiterlöhnen benutzen wollen.

Es ist Zeit, daß der Verwaltungsrat der Reichsbahngesellschaft zur Ordnung gerufen wird. Aus diesem Grunde muß vor allem die öffentliche Meinung vor der allein noch die Reichsbahngesellschaft Respekt zu haben scheint, aufgerüttelt werden. Das ist auch die Auffassung der Leitung des Deutschen Eisenbahnerverbandes, dessen Vorsitzender Gen. Scheffel am Donnerstag nachmittag vor einem Teil der Berliner Presse ein Bild über den Lohnkonflikt gab und dabei mit allem Nachdruck auf die drohende Explosion hinwies, die eines Tages bei der Halsstarrigkeit des Verwaltungsrates im Deutschen Reichsbahnbetrieb tödlicher ausbrechen muß. Scheffel ist der festen Ueberzeugung, daß die Reichsbahn in der jetzt angelegten Lage der Organisationen kostenpflichtig verurteilt wird. Aber er gibt sich darüber keiner Täuschung hin, daß die Reichsbahngesellschaft den Konflikt auf die Spitze treibt.

Zweifellos wird bei einem Großstreik im Reichsbahnbetrieb die Bevölkerung hart mitgenommen werden. Ein solcher Streik wäre für die Wirtschaft, die noch mitten in der Krise steht, ein fürchterlicher Schlag. Um so notwendiger ist es, daß die Defensivität die Situation ganz klar sieht und auf die drohende Gefahr aufmerksam gemacht wird, damit die Reichsregierung und Parlament zwingt, den gordischen Knoten endlich zu durchschneiden. Der Reichsbahngesellschaft muß, sobald die Lage ausgetragen ist, vom Reich aus kurz und bündig gesagt werden, was sie zu tun und was sie zu lassen hat.

Kommunistische ErwerbslosenDemonstrationen in Berlin

Berlin, 11. Februar.

Am Donnerstag nachmittag veranstalteten die Berliner Kommunisten mehrere Erwerbslosendemonstrationen, an denen vor den mehr als 200 000 Berliner Arbeitslosen nicht einmal 4000 teilnahmen. Die Demonstranten zogen u. a. vor das Berliner Rathaus und das Bundeshaus des ADGB. Sie wollten hier angeht mit den zuständigen Instanzen über eine Aktion gegen die Erwerbslosennot verhandeln. Alle Erfahrungen lehren aber, daß die kommunistischen Führer in ähnlichen Fällen ihren Anhang zu Tätlichkeiten mißbraucht haben, sodaß schließlich die Polizei zur Abwehr eingesetzt werden mußte. Der Berliner Polizeipräsident hat deshalb, um neues Unheil der kommunistischen Führerschaft zu verhindern, am Donnerstag sowohl dem Berliner Rathaus wie dem Bundeshaus des ADGB polizeilichen Schutz angebeihen lassen. Er hatte hierzu umso mehr Veranlassung, als erst vor wenigen Wochen bekannt geworden war, daß die Kommunisten eine Erwerbslosendemonstration zu einem Angriff auf das „Vorwärts“-Gebäude mißbrauchen wollten. Die Demonstrationen sind durchweg ruhig verlaufen.

Randglossen

Der „Platz der Republik“, der demnächst in Berlin den Königspalast erreichen soll, ist den Nationalen aller Schattierungen mächtig in die Glieder gefahren. So schreibt die „Kreuzzeitung“, das Blatt der Hofprediger und Sanfter, zu dem Beschluß der Berliner Stadtverordneten: „Immer noch wird die Redengefährte des eisernen Kanzlers auf den Knien herniederblicken, um uns zu mahnen, dem treu zu bleiben, was verraten war: der mit Eijen und Blut geschriebenen Geschichte Preußens.“ Wenn diese Herren aus der Geschichte zu lernen vermöchten, müßte ihnen gerade die „Ausstattung“ des Königspalastes ein Beweis dafür sein, wohin eine Geschichte führt, die nur mit „Blut und Eijen“ geschrieben ist!

Ein „Taschenbuch der Tanks“ hat kürzlich ein Ingenieur Fritz Weigel im Lehmann-Verlag in München herausgebracht. Er kündigte das interessante Werk mit folgenden Worten an:

„Käufer sind die Militärbehörden und Offiziere aller Staaten der Erde. Der Verfasser ist der erste Fachmann auf dem Gebiet der Kampfwagen! Es ist ihm gelungen, trotz strengster Geheimhaltung fast alle bisher ausgeführten Kampfwagen bildlich darzustellen und der Befämpfung zu erschließen.“

Merkwürdige Leute, die erst militärische Geheimnisse ausplündern und sie dann in Broschürenform in die Welt hinaustrumpfen!

Ein nationaler Gauner hat sich die Femelekonjunktur in Mecklenburg zunutze gemacht. Wie die „Landeszeitung für beide Mecklenburg“ meldet, reißt dieser Herr seit einigen Tagen umher, nennt sich Kapitän Lange, gibt sich als politischer Flüchtling aus, bestellt Grüße von den Herren v. Lüttwisch und v. Jagow und versucht auf diese Weise Unterstützungen zu erschwindeln. Recht so! Er soll die Dummen nur prollen, die nicht alle werden!

Anfrage an den Reichswehrminister: Ist es wirklich wahr, daß der Oberleutnant Hoffbach in den Jahren, wo er fleißig verfolgt wurde, aber angeblich unauffindbar war, von der zuständigen Versorgungsstelle jeden Monat pünktlich seine Offizierspension nach Salzburg geschickt bekommen hat?

Im Asmus-Prozess erklärte Genosse Asmus, als der Vorsitzende einen Fall streifte, in dem der Angeklagte es abgelehnt hatte, einen Fahnen durch das Einschreiten der Staatsanwaltschaft in Schutz zu nehmen, folgendes: „Dieser Fahnenhahn schob am zweiten Weihnachtsfeiertag in Dippoldiswalde ohne jeden Grund zweimal auf einen Gastwirt und brüllte, als die erregte Menge ihn dafür prügelte, in den vollbesetzten Saal: „Hoch Ehrhardt!“, „Ihr mit Eurer verfluchten Sozj-Regierung!“, „Rathenau ist nicht der Letzte gewesen!“, „Ebert kommt das nächste Mal dran, das Schwein!“ Einige Monate später wurde dieser Fahnenhahn Leutnant. Der republikanische Staatsanwalt aber wurde vor Gericht gezerrt, weil er diesen Offiziersaspiranten der republikanischen Wehrmacht nicht noch durch ein Gerichtsverfahren gegen die von ihm aufgepeitschte Bevölkerung „in Schutz genommen“ hatte!

Der Generalangriff auf den Arbeitslohn

Aus allen Tarifvertragskündigungen der letzten Zeit und den dabei bekannt gewordenen neuen Tarifvertragsentwürfen der Unternehmer geht ganz klar hervor, daß es im Laufe dieses Jahres bei der Regelung der künftigen Lohn- und Arbeitsbedingungen zu scharfen Auseinandersetzungen kommen muß. Lohnkürzungen und Arbeitszeitverlängerung — das ist das ewige Einerlei der Unternehmerweisheit. Obwohl die Preisabbaution bis zur Stunde noch immer nicht über den letzten Punkt hinausgekommen ist, wird der Lohnabbau im Unternehmerlager bereits als eine Selbstverständlichkeit betrachtet. Die Lohnabbaupropagandisten sind es auch, die in gewissen Abständen immer wieder die Gerüchte über einen Abbau der Beamtenegehälter bis zu 20 Prozent austreuen. Diesen Gehälterabbau hat der Reichsfinanzminister mit allem Nachdruck abgelehnt. Immerhin wird das für die Scharfmacher im Unternehmerlager nur ein Ansporn sein, nun erst recht mit aller Energie den Lohnabbau, die Arbeitszeit-

verlängerung, die Einschränkung der Rechte der Betriebsräte, kurz die Verschlechterung der Arbeitsbedingungen auf der ganzen Linie zu erzwingen. Alles, was unter dem Druck der Arbeitslosigkeit an Verschlechterungen in der Praxis an vielen Stellen bereits verwirklicht ist, soll in den kommenden Tarifverträgen bindend festgelegt werden.

Unter diesen Umständen gewinnt die neue Arbeiterschutzgesetzgebung, wie sie vom Reichsarbeitsministerium vorbereitet worden ist, besondere Bedeutung. Bei der drohenden Gefahr der allgemeinen Verschlechterung der Arbeitsbedingungen durch die neuen Tarifverträge kann es nichts Wichtigeres geben als rasche Verabschiedung der neuen Arbeiterschutzgesetze, vor allem des neuen Arbeitszeitgesetzes; denn das neue Arbeitszeitgesetz bringt, wie wir hören, gerade im Gegensatz zu dem bisherigen Zustand schärfere Bindungen in der Arbeitszeitfrage zugunsten des Arbeiters.

Der neue Arbeitszeitgesetzentwurf des Reichsarbeitsministeriums ist fertig, wenn es jedoch nach der üblichen Methode geht, dann wird das Gesetz frühestens mit dem Beginn des Jahres 1927 in Kraft treten. Muß das sein? Das Gesetz wird im Laufe des Februar und März mit den Ressorts der Reichsregierung und mit den Ländern durchberaten werden. Warum danach noch fast ein ganzes Jahr bis zur Verabschiedung des Gesetzes verstreichen soll, ist einfach nicht zu verstehen. Bei der Bedeutung der Vorlage für die deutsche Arbeiterchaft wäre ein schnelleres Tempo in den Arbeiten der gesetzgebenden Körperschaften sehr angebracht. Jedenfalls sollte die organisierte Arbeiterchaft mit allem Nachdruck dafür eintreten, daß so schnell wie möglich in der Arbeiterschutzfrage eine feste gesetzliche Grundlage und damit ein Damm gegenüber den Unternehmer-Scharfmachern aufgerichtet wird, die, unterstützt durch den Druck der Arbeitslosigkeit, scharfe Verschlechterungen bei der Gestaltung der Arbeitsbedingungen erpressen wollen.

Mussolinis Brandrede



Wir kennen die Welle, wir kennen den Text. So hat einst mit gepanzerter Pfote Unser Erbmonarch, Wilhelmus der Zweite Der Diplomaten Konzept verlegt.

Wie heute — damals: ein Beifallssturm, Ein Monstreorchester klatschender Hände. Wir aber denken still an das Ende ... Was blieb von allem? — Ein jütternder Wurm!

Jetzt schäumt der „Duce“ in Redegleiß, Er trägt die Fahne über den Brenner ... (Meist leuchtet der Fünfmintutenbrenner Um hellsten auf, bevor er erlischt.)

Es kündigt das Ende der Diktatur Sich an durch solche Rodomontaden. Der Kenner sieht hier nichts als den Schaden In Mussolinis Gehirnsstruktur.

Und folgert kühl aus dem Redeschwall Aus der geminten Cäsarenpoje Als einzig sichere Diagnose: Hier kam der Knall schon vor dem Fall!

Wsch. von Einbeckerden.

Preussens Aktion gegen die Erwerbslosigkeit

Amlich wird mitgeteilt: Auf Anregung des preussischen Finanzministers hat das Preussische Staatsministerium beschlossen, zur Linderung der Arbeitslosigkeit schon jetzt ein Drittel der für das Haushaltsjahr 1928 vorgesehenen Mittel für Bauunterhaltungen und für Veränderungs- und Ergänzungsarbeiten den Ministerien zur Verfügung zu stellen. Dieser Gesamtbetrag beläuft sich auf etwa 12 Millionen Mark. Ferner hat das Staatsministerium im Einvernehmen mit der Finanzverwaltung beschlossen, zur Vermeidung von Störungen bei der Fortführung bereits begonnener Bauten und zur Ermöglichung der Inangriffnahme neuer Bauten die für die nächsten drei Monate erforderlichen Beträge sofort bereitzustellen, falls nicht aus dem laufenden Rechnungsjahr noch Mittel dafür zur Verfügung stehen. Hier handelt es sich schätzungsweise um etwa 10 Millionen Mark.

Mittel über Südtirol

Das Gewaltregiment ist schlimm, aber nicht schlimmer als im übrigen Italien

Der „Vorwärts“ veröffentlicht in seiner Donnerstag-Ausgabe eine Unterredung, die Genosse Schiff am Dienstag, also nach der Hezrede Mussolinis und vor der Reichstagsdebatte, in Paris mit dem jetzt dort in freiwilligem Exil lebenden ehemaligen italienischen Ministerpräsidenten Francesco Nitti hatte und deren nachstehende wichtigste Stellen eine indirekte aber unabweisliche Antwort der italienischen Demokratie auf die Provokationen des faschistischen Diktators darstellten. Nitti sagte u. a.:

„Ich bin tief betrübt über die gegenwärtigen Mißbilligkeiten zwischen zwei Vertragsmächten von Locarno, Italien und Deutschland. Es gibt keine italienische nationalen oder wirtschaftlichen Interessen, die im Widerspruch zu denen Deutschlands stehen. Selbst die Frage Südtirols ist nicht so ernst, wie vielfach angenommen wird; denn wenn auf der einen Seite Deutschland die Verträge achtet und auf der anderen Seite Italien eine Verschönerungspolitik betreibt, verschwinden die Schwierigkeiten sofort.“

Als ich am Ruder war, gab ich dem Gouverneur für die neu gewonnenen Gebiete sehr einfache Anweisungen: „Wenden Sie die italienischen Gesetze an, aber tun Sie Ihr Möglichstes, um nicht die Gefühle der Bevölkerung zu verletzen! Niemals haben sich in dieser Zeit Zwischenfälle oder Nachteile ergeben. Im Gegenteil! Damals kamen die berühmten Führer der Südtiroler Bevölkerung zu mir, sprachen mir ihren Dank aus und zugleich ihre Loyalität gegenüber dem italienischen Staat. Selten habe ich mich so stolz gefühlt, an der Spitze der italienischen Regierung zu stehen, wie gerade bei dieser Rundgebung. Ich bin daher überzeugt, daß die Südtiroler niemals etwas gegen Italien unternehmen werden, wenn sie gerecht behandelt werden. Es gibt nichts Dummeres, als die deutsche Kultur zu verspotten. Nur Ignoranten können sich unterziehen, eine der herrlichsten Erscheinungen des menschlichen Geistes, eine Lächerliche zu ziehen. Da ich kein Freund des Faschismus bin, können Sie mir glauben, wenn ich sage, daß der Faschismus gegenüber Südtirol keine schlimmere Gewaltpolitik anwendet, als gegen die italienische Opposition.“

Im Interesse der guten Beziehungen zwischen Italien und Deutschland läte man gut, in Deutschland die Bedeutung gewisser Rundgebungen nicht zu überschätzen. Insbesondere sollte man sich hüten, keine falschen oder übertriebenen Nachrichten über das zu veröffentlichen, was in Südtirol vor sich geht, wobei allerdings die Zensur und die Behandlung der italienischen Presse selbst dazu beitragen, daß man Nachrichten glauben schenkt, die entweder jeder Grundlage entbehren oder stark übertrieben sind.

Deutschlands Eintritt in den Völkerbund ist eine sehr wichtige Tatsache. Der Völkerbund wird am allerbesten für die Annäherung zwischen den Nationen und für die Ausschaltung der Streitigkeiten wirken können, die gegenwärtig den wahren Frieden am meisten gefährden. Ich glaube nicht, daß die Welle der Reaktion, die in fast allen Ländern in Erscheinung tritt, von Dauer sein wird. Es ist heute Mode, despektierlich von der Demokratie zu sprechen, aber man wird zur Demokratie zurückkehren. Ich bin namenlich überzeugt, daß Deutschland, gemessen Neuenheiten zum Trost, sich als eine große Demokratie behaupten wird. Selbst in Ungarn haben die jüngsten Ereignisse nicht dazu beigetragen, das moralische Prestige der Vertreter der monarchistischen Idee und der reaktionären Gewalttätigkeiten zu steigern. Arbeiten wir für den Frieden! Schüren wir weder im Parlament noch in der Presse die schlechten, aus dem Kriege hervorgehenden Leidenschaften. Die Zukunft des Friedens liegt in der internationalen Demokratie, und sie wird siegen, allen vorübergehenden und örtlichen Rückschlägen zum Trost!“

Das schöne Mädel

Roman von Georg Strickfeld.

(10. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Während Jan Ravnid in dieser peinlichen Lage verharrte, war auch der Baron Gernershausen vor der Schwertischen Wille erschienen. Aus der Anstalt hatte er denselben Weg genommen, wie der Pole. Hier aber blieb ihm die Gefinnung des Egoisten. Er kletterte nicht romantisch über die Mauer, er wollte nicht „fensterlein“ — in seinem Ledermantel, dessen Kapuze er über den Kopf gezogen hatte, stand er am Gittertor und konnte die Situation überblicken. Plötzlich sah er einen Mann im Garten, der auf das Haus zuwies. Der Baron wußte, wer hinter dem Parterrefenster war. Seine Augen traten hervor, er stierte in bebendem Zorn auf den frechen Nebenbuhler. Jetzt kletterte der junge Mensch zu Afras Fenster empor — jetzt erkannte ihn der Baron.

Rasende Mut bestiel ihn. Jede Vorsicht verließ den Eiferstichtigen. Seine fiebernde Hand griff in die Manteltasche. Ja, das Schicksal wollte es — er riß die Waffe heraus. Nun klopfte Jan Ravnid an Afras Fenster, laut, unerschämter. Dem Baron war jetzt alles gleich — er schoß. Jan Ravnid taumelte entsetzt zurück, eine weiße Gestalt tauchte im Zimmer auf und eilte zum Fenster. Getroffen war niemand. Baron Gernershausen schoß noch einmal. Tobend, weil er nicht traf, schoß er seine ganze Munition ab. So blieb er mit wildem Blick auf derselben Stelle und wußte nicht, daß alles um ihn her in Aufruhr geriet. In Schreidensrufe, Hundegebell — die ganze Wille lag plötzlich im Blut. Schon eilte man aus der Anstalt herbei.

Jan Ravnid sprang von Afras Fenster in den Garten hinter. Hier packte ihn eine kräftige Faust: Doktor Schwert. Baron Gernershausen wurde draußen von dem Förstner und seinem Sohn entwaffnet. Die Förster des Arztes drangen in Afras Zimmer. Sie fanden sie in sprachloser Angst.

Der Medizinalrat übergab den zitternden Jan Ravnid seinem Pfleger. Dann wandte er sich zu dem Baron, der in eine schreckliche Erstaune von Schimpfen und Hüften geraten war. „Bringt ihn zu Bett. Ich komme gleich nach. Ein Glück, daß er nichts angerichtet hat.“

„Das konnte er nicht gut, Herr Medizinalrat,“ sagte der Oberpfleger lächelnd, „das Schießgewehr hab' ich ihm gelassen, aber er hatte nur Platzpatronen drin.“ So beruhigte man sich allmählich. Das gefährliche Ereignis wurde bald mit Humor angesehen. Nur Frau Medizinalrat

Schwert blieb in heftiger Erregung. Sie drängte den Fall zur Entscheidung. Patienten waren für die Leute, von denen man lebte — da hatte ihre Rücksichtnahme keine Grenzen. Die hätten in ihr eigenes Zimmer schiefen können — und wenn sie nur zahlten. Aber ein hergelauenes Dienstmädel, das man aus Mitleid aufgenommen hatte, machte mit seiner netten Frage die armen Kranken verrückt.

Sollte man solch Geschöpf noch im Hause dulden? Amadeus Schwert ließ den Vorfall seiner zornigen Frau über sich ergehen. Er wußte, was dahinter steckte. Er ließ sie stehen und ging in die Anstalt. Die Patienten hatten sich inzwischen beruhigt. So verhielten ihre Charaktere waren. Jetzt lagen sie in derselben Stimmung da — dumpfe Scham erfüllte sie. Amadeus Schwert aber schenkte ihnen die offene Erklärung der Zusammenhänge nicht. Im Interesse des Mädchens forderte er sie von ihrer Mannesehre. Er war, wie auch Kreszenz, die halb von Sinnen zu ihm gelaufen war, schuldig. Die Aussagen der unglücklichen Liebhaber bestätigten, was er schon angenommen hatte: Afra stand wie ein Kind zwischen den beiden Männern.

Zu fürchten hatte sie nichts mehr von ihnen. Jan Ravnid und Baron Gernershausen siedelten in ein anderes Sanatorium über. Amadeus Schwert aber dachte noch bis zum nächsten Tage über Afra Gödt nach. Dann ließ er Kreszenz in sein Speckzimmer kommen. Afras Schwester kam zitternd — sie fühlte sich irrendwie schuldig. Aber Vorwürfe bekam sie nicht, und seit dieser Stunde trug sie eine stille Ehrfurcht vor Amadeus Schwert im Herzen.

„Die Sache mit Ihrer Schwester müssen wir anders machen, Kreszenz,“ sagte der Medizinalrat, ohne aufzublicken. „Ich rede jetzt gar nicht von dem dummen Zwischenfall. Natürlich könnte sich etwas wiederholen, denn das Mädel ist nun mal schön, und unsere Herren Patienten sind sehr liebesbedürftig. Wahrscheinlich werde ich mir nur noch Nachteulen als weibliches Personal halten.“

Kreszenz schied sich lächelnd in die Lippe. Amadeus Schwert merkte das nicht und fuhr fort. „Die Hauptsache ist, daß das Mädel in eine falsche Lebenslage geraten ist. Sie dient nicht gern und ist nicht zum Dienen geschaffen. Sie kann nicht hier bleiben. Kreszenz, aber ich habe schon eine Idee, was das Richtige sein wird.“

„Herr Medizinalrat,“ unterbrach ihn jetzt Kreszenz mit zitternder Stimme. „Ich bin Ihnen ja so dankbar.“ Er winkte ungeduldig ab: „Hören Sie auf. Ich habe in München einen guten Bekannten, den Hofphotographen Balduin in der Giselstraße. Na, von dem haben Sie doch gewiß schon gehört?“

Kreszenz nickte eifrig. Bei der Bezeichnung Hofphotograph machte sie ein andächtiges Gesicht.

Amadeus Schwert fuhr fort: „Also, Herr Balduin hat mir neulich erst wieder geklagt, wie sehr ihm geschickte Mädchen fehlen, die er zum Retuschieren anlernen kann. Sie wissen doch, was das ist. Die Bilder sind nach der Aufnahme noch lange nicht fertig — da muß das Feinste erst noch drausgepinselt werden. Das ist keine mechanische Arbeit wie Schreibmaschine oder so was — dazu gehört ein hohes Talent. Das trau ich Ihrer Schwester zu. Sie muß Sachen zu tun haben, die sie interessieren.“

Kreszenz hatte den Kopf gesenkt — dann sah sie wieder auf. „Gemiß, Herr Medizinalrat. Ich glaube, solche Arbeit paßt sehr gut für Afra. Aber Herr Hofphotograph Balduin wohnt doch drüben in Schwabing.“

Amadeus Schwert machte eine ungeduldige Bewegung: Selbstverständlich. Sie müßten das Mädel doch wieder nach München schicken. Wenn die Jhnen durchgehen will, dann geht sie auch hier durch.“

„Herr Medizinalrat ...“

„Sie kann bei Herrn Balduins Hausmeisterin ein Stübchen bekommen. Das ist 'ne brave Frau — ihr Mann ist Kammerlehrer — dagegen läßt sich doch nichts sagen. Wenn Afra bei den Leuten wohnt, hat sie keinen langen Weg ins Geschäft, hat Familienanschluss und na, Sie wissen schon, was ich meine. Herr Balduin zahlt auch ganz gut. Also abgemacht, nicht wahr. Zum 1. Mai. Wir tun's ja selber leid, daß die Afra wieder wegkommt, aber es ist besser für das Mädel, Kreszenz.“

Herr Edmund Balduin war ein Mann mittleren Alters, der in keiner Lebenslage ohne Manieren blieb. Eigentlich hatte der Hofphotograph etwas vom Schauspieler, denn er führte ohne Unterbrechung seine Rolle durch. Unbeirrbar wachte er darüber, daß in seinem Hause nichts geschah, was den Menschen nicht wohlgefällig war. Sein Streben, überall beliebt zu sein, erhielt ihn frisch und gütig. Feinde waren für ihn ein fürchterlicher Besorgnis. So bewirkte der rundliche Mann mit dem grauen Lockenkopf nur Gutes, aber seine Beweggründe waren nicht unmitteilbar.

Er war der geborene Photograph. Immer sah er gestellte Bilder. Freundliche Schmeichelei klang aus jedem seiner Worte. Mit stolzer Andacht konnte er sich in den Berühmtheiten, die er photographierte. Wenn er einen Prinzen oder gar die Majestät des Königs aufnahm, wirkte er wie ein Mann, der auf der Stelle sein Leben hingab.

(Fortsetzung folgt.)

Schuhwaren

Im Rahmen der Weissen Woche

Drei hochwertige Angebote
zu ganz besonders niedrigen Preisen

6⁹⁰

8⁹⁰

10⁹⁰

Damen-Schnürschuhe echt Chevreau, auf echten Rand genäht, moderne spitze Form.....

Damen-Spangenschuhe Ia. Rindbox, neue halbrunde Form, vorzügliche Qualität.....

Herren-Stiefel echt Chevreau, Schnür- und Zugstiefel, auf echten Rand genäht.....

Ball- und Gesellschafts-Schuhe
Große Auswahl in allen erdenklichen Arten

Damen-Schnürschuhe prima Lack, spitze und runde Form, amerikanischer Absatz, vorzügliche Qualität

Damen-Spangenschuhe prima Lack, schicke Form, eleganter Straßenschuh.....

Damen-Spangenschuhe wildleder u. Chromchevreau, echter L.XV.Abs., feiner Gesellschaftsschuh

Herren-Stiefel echt Chevreau, spitze und breite Form, auf echten Rand genäht.....

Damen-Zweispangenschuhe prima Lack, echter L. XV. Absatz, vornehmer Straßen- und Gesellschaftsschuh...

Damen-Spangenschuhe echt Chevreau, echter L. XV. Absatz, feinste Verarbeitung.....

Damen-Spangenschuhe echt Chevreau, amerikan. Absatz, auf echten Rand genäht, eleganter Straßenschuh.....

Herren-Stiefel Ia. Kalbleder, moderne, runde Form, auf echten Rand genäht.....

Kinder-Stiefel

kräftiger Schultiefel prima Rindbox
Größe 31-35 Größe 27-30

5⁹⁰

4⁹⁰

Sandalen

prima braun Rindleder
kräftiges Ledermaterial

43-46

4²⁵

36-42

3⁹⁰

31-35

3²⁵

27-30

2⁹⁵

Kinder-Spangenschuhe

braun Chromchevreau fußgerechte Form
Größe 25-26 Größe 23-24

2⁹⁵

2⁷⁵

Karstadt

Ba. Gulasch und Beefsteak Pf. - 90

Prima fettes fr. Suppenfleisch 1.90 u. 1.-
fettes Hammelfleisch 1.-
Kalbfleisch 70 1/2, Reule 1.-90
Kostbeef mit Salat 1.10 bis 1.20
Raffkalbfleisch 1.20 bis 1.30

Ba. Maifalsteile u. Rind. Pf. 1.50 u. 1.60

Kollfleisch 1.20, Beefsteak 1.40
Schweinebraten u. Heine Raupflügel
Sohjeine fette Gelochte u. Leberwurst 1.60
Leberwurst u. Hausw. Leberw. 1.80
Blumenstrich 1.30

Sagl. frische Bod- und Bierwurst Pf. 1.60

Sagl. frische Kohl- und Knautwurst Pf. 1.-

Herm. Atmer Bahnhofsstr. 8
Tel. 8320 (1812)

Eine Ueberraschung

Die neue

„Lande“

Zigarette

5

Auch sie wird uns zu unsern alten Freunden neue Freunde erwerben und der Kritik des Rauchers hinsichtlich der Qualität in jeder Beziehung standhalten.

Generalvertreter und Fabriklager:

Emanuel Wilke Beckergroße 58
Telephon: 8298

Serien-Tage

Enorm billige Preise

Herren-Anzüge 45.- 35.- 25.-
Jügl.-Anzüge 39.50 29.50 19.50
Konfirm.-Anzüge 39.50 29.50 19.50
Winter-Mäntel 45.- 35.- 25.-
Gumm-Mäntel 39.50 29.50 19.50
Kammg.-Hosen 9.95 7.95 6.95
Pilot-Hosen 9.95 8.95 6.95 5.95
Loden-Joppen 17.95 15.95 12.95
Einsatz-Hemden 4.95 3.95 2.95
Barchent-Hemd. 4.95 3.95 2.95
Oberhemden 8.95 6.95 4.95
Normal-Hemden 4.95 3.95 2.95
D.-Hemden u. Beinkleid 1.95 95 1/2
Damen-Schürzen 2.95 1.95 95 1/2
Damen-Schlupfhos. 2.95 1.95 95 1/2
Barch.-Unterröcke 3.95 2.95
1 Posten Kind.-Schürzen 1.95
K.-Strümpfe schw. Bw. 4 P. 95 1/2
Wolle 100-Gr.-Lage 95 1/2
Damen-Strümpfe 2.95 1.95 95 1/2
Herren-Socken, Langgarn P. 95 1/2

Johannes Holst

Lübeck

(1838)

Markt 6

Kohlmarkt 6

Gegründet 1876



Johann Wiegers

Rohlen - Anthrazit - Hartkoks
(in allen Körnungen)

Briketts - Grude - Brennholz

Fernspr. 277



1815

Bahnstraße 25-28

ab Lager und frei Haus

Kanalstraße 102

Geschäfts-Eröffnung!

Hierdurch zur gest. Kenntnisnahme,
dass ich am Sonnabend, d. 13. Februar,
Wahmstr. 87 ein

Kaffee-, Tee- und Konfitüren-
Geschäft

eröffne. Es wird mein Bestreben sein,
nur erstklassige Waren zu führen und
bitte ich um geneigten Zuspruch.
Hochachtungsvoll Frau Minna Stendel.

3 große Restposten!

Feinster Tilsiter Fettkäse
(abgelagerte Qualitätsware)

• nur 70, 80 u. 90

Max Pauls, Käsegroßhandlung

Verkauf ab Lager Gr. Burgstr. 48

Telephon 3724.

Wir verkaufen billig!

Vom 1.-13. Febr. auf alle regulären Waren

10% Rabatt

Herren-, Burfchen-, Knaben-Winter-Mäntel

20% Rabatt

Damen-Winterkonfektion
teils bis zur Hälfte herabgesetzt

Ehlers & Reetwisch

Solftenstraße 1 St. Petri 2 u. 4

Mustener, Konfektion, Schuhwaren

Freistaat Lübeck

Freitag, 12. Februar.

Konfetti-Kultur

Die Straßen fluten im gleichenden Licht. Hochherzige Flammen vibrieren. Erleuchtete Fenster prahlen mit ihren Schätzen: Seide, Salami und Sekt, Lackschuh, Geschmeide und Tand, bunt, glänzend und teuer.

Und es wimmelt von Menschen. Es staut sich die Menge. Neugierde reißt den Hals. Was ist's? Karneval! Grell stehen die Scheinwerfer, überschütten den Eingang mit rosigem Licht. Autos laufen, tuten, kloppen. Betretzte öffnen den Schlag. Und heraus quillen Menschen. Menschen? Ja, Menschen, behaftet mit Klitter und Tand. Zuerst der Herr! Frack, Zylinder, Lackschuh. Dann die Dame! Viel Fleisch und wenig Stoff. Und dann die andern, die vielen andern und doch ewig die-
selben!

Die Menge staut sich, wächst, giert nach Frauenreizen. ... Und es klingen die Geigen, girrend laßt die Kleine. Und es schmettern die Hörner, Konfetti klebt auf Menschenschweiß. Die Luft ist laut, die Orgie ist im Gange. Karneval!

Der Morgen graut. Zernüchligt stapft im Schnee ein Mann daher. Sorge, Not und Elend schreien Antlitz und Gewand. Es ist bitterkalt. Kein heißer Trunk wärmt ihm die Glieder. Das Elend langer Tage und Wochen zermürbt ihm die Kraft. Die Frau daheim, die Kinder, sie schreien nach Brot. Brot!!! Er kann's nicht schaffen. Arbeitslos!

Zur nächsten Ecke trägt ihn noch der Fuß. Seufzend bleibt er stehen. Die Gedanken iren, stumpf ist sein Blick: „Wenn ich nach Hause komm und hab' kein Brot?“ ... Das zwingt ihm den Hut vom Kopf. Er steht ... und bettelt!!

Bärmend naht sich ein Trupp weinroter Gestalten. Lorfeind und schließend erfüllt die Gesellschaft die Straße. Sie sehen den Bettler.

„Hallo! He, Mann, was soll's? So früh schon bettelt Ihr?“
„Eine Kleinigkeit, nur für Brot, die Kinder ...“
„Schahaja! Macht, daß Ihr weiter kommt, die Arbeit tut Euch gut!“
„Ich habe keine Arbeit.“
„Wir auch nicht,“ jöhlt der Chor und ... läßt den Armen stehen.

Schwer ist das Leben, ungleich verteilt die Gaben. Die einen haben alles, die andern nichts. Die einen feiern Feste, die andern hungern nach Brot. Und das nennt die Welt Kultur!

Kurt Walter.

Wann kommt die Erhöhung der Erwerbslosenunterstützung?

Die Festsetzung eines einheitlichen Reichsbeitrages für die Erwerbslosenfürsorge in Höhe von 3 Prozent des Grundlohnes ist, wie schon kurz berichtet, jetzt erfolgt. Damit wird im ganzen Reichsgebiet die höchstzulässige Belastung der Beitragspflichtigen erreicht. Reichsregierung und Reichsarbeitsministerium entwickeln eine bewundernswerte Tätigkeit, wenn es darum geht, Reich und Länder bei der Aufbringung der Mittel für die Erwerbslosenfürsorge durch Beitragserhöhung zu entlasten.

Im Vergleich zu Großbritannien ist in Deutschland die Arbeitszeit länger, die Löhne und Gehälter sind niedriger, die deutschen Reparationsverpflichtungen werden mehrfach aufgewogen durch die Verzinsung der großbritannischen Staatsverschuldung, und auch die gesamte soziale Belastung ist in Deutschland wesentlich niedriger, was am treffendsten illustriert wird durch einen Vergleich mit den Aufwendungen für die Erwerbslosen.

Nach einem Bericht des britischen Arbeitsministers, den H. Fehlinger, Genf, in der Nr. 1 der Wiener Zeitschrift „Arbeiterchau“ vom 1. Januar d. J. bebricht, sind insgesamt an Beiträgen für die Arbeitslosenversicherung (Arbeitgeber, Arbeitnehmer und Staat) seit Mitte 1922 bis Ende 1924, also in 2 1/2 Jahren, eingenommen worden 2460 Millionen Mark. Der Staat ist daran beteiligt mit rund 650 Millionen Goldmark; von den öffentlichen Verwaltungen wurden außerdem auf Grund des Artikels 41 des Arbeitslosenversicherungsgesetzes rund 17 Millionen Mark in dieser Zeit aufgebracht.

Demgegenüber schätzt die Deutsche Zeitschrift des Reichsarbeitsministers die Ausgaben für das Kalenderjahr 1925 für die Erwerbslosenfürsorge auf rund 230 Millionen Reichsmark. Großbritannien hat 1924 allein für die Unterstützung der Erwerbslosen mehr als die Hälfte des Betrages gebraucht, den Deutschland im Jahre 1924 für die gesamte Sozialversicherung mit Einschluß der Erwerbslosenfürsorge ausgegeben hat.

Die Beitragsbelastung und Verteilung ist in Großbritannien, in deutsche Währung umgerechnet, pro Woche folgende:

	Arbeitgeber	Arbeitnehmer	Staat insgesamt
Männer	85	77	52, 2,14
Frauen	68	60	43, 1,71
Knaben	43	40	33, 1,16
Mädchen	38	34	31, 1,08

Wir stellen also fest, daß die relative Beitragsbelastung für den Arbeitnehmer in Großbritannien geringer ist. Die Unterstützung ist jedoch wesentlich höher. Der männliche Arbeitslose erhält z. B. in Berlin bei einem Alter über 21 Jahre 9,75 Mk. pro Woche, in Großbritannien 18 Mk. pro Woche. Der verheiratete Arbeitslose ohne Kinder erhält in Berlin 13,05 Mk., in Großbritannien 23 Mk. pro Woche. Der verheiratete Arbeitslose mit zwei Kindern erhält in Berlin 17,70 Mk., in Großbritannien 27 Mk. pro Woche.

Wer wagt es angesichts der angeführten Tatsachen zu behaupten, daß eine Erhöhung der Unterstützungssätze für die Erwerbslosen und die Einführung der Rarzarbeiterfürsorge tragbar und notwendig ist?

Erziehungsaufgaben der Kinderfreunde

Von Karl Dörz

Die Bedeutung der sozialistischen Kinderfreundebewegung liegt in der erzieherischen Beeinflussung der Kinder im Geiste der sozialistischen Weltanschauung. Die Erziehung der Kinder wird nicht mehr als eine Bergewaltigung der kindlichen Seele durch den Erwachsenen aufgefaßt, sondern als ein bewußtes Eingehen auf die Eigengeklärtheit der kindlichen Seele. Jede Erziehung trägt in sich die Tendenz der Beeinflussung, auch die sozialistische Erziehungsarbeit an den Kindern wird nicht ohne Beeinflussung möglich sein. Das Kind kann nicht aus eigener Kraft sein zukünftiges Leben formen, sondern es bedarf zur Formung seines kindlichen Charakters der erzieherischen Arbeit des erwachsenen Menschen. Der durch die Erziehung auf das Kind ausgeübte Einfluß ist deshalb von größter Bedeutung für die Entfaltung der kindlichen Seele. Die sozialistische Welt- und Lebensauffassung bezeichnen wir Sozialisten als identisch mit der wahren menschlichen Gesinnung. Aus dieser Erkenntnis ergibt sich für uns die sittliche Berechtigung für die erzieherische Beeinflussung der Kinder im Geiste der sozialistischen Lebensauffassung, die in keinem unmittelbaren Verhältnis zur sozialdemokratischen Tagespolitik steht. Nur von diesem weiten Ausblick aus ist eine Ueberstanz über den ethischen Wert der sozialistischen Kinderfreundearbeit möglich.

Die sozialistische Kinderfreundebewegung ist keine sozialdemokratische Drill- und Exerzierorganisation, sondern eine auf menschliche Lebensgesinnung aufgebaute Erziehungsbewegung. ... Damit negieren wir jede Tendenzarbeit innerhalb der Bewegung. Die Kinder werden nicht zu Sozialdemokraten herangezogen, sondern zu solidarisch handelnden und gemeinschafts-erlebenden Kindern erzogen. Eine der bedeutendsten Erziehungsaufgaben der Kinderfreunde besteht in der Ausbildung des Gemeinschaftsgefühls der zusammenlebenden Kinder. Bevor in dem Menschen die Erkenntnis des Wertes des solidarischen Zusammenlebens anbricht, soll schon in dem Kinde die Gemeinschaft zum selbstverständlichen Erlebnis geworden sein. Wenn der Grund des solidarischen Handelns nicht in der Erkenntnis, sondern in der Gefühlswelt ruht, dann wird das Gemeinschaftsgefühl zu einem dauernden seelischen Bestand des Menschen. Die Gemeinschaft muß früh erlebt werden, wenn sie lebens-gestaltende Kraft erlangen soll.

Die erzieherische Arbeit der Kinderfreunde muß bei den Kindern zur Bewußtwerdung des Zusammengehörigkeitsgefühls führen. Ein solidarischer Zusammenleben der Kinder wird nur möglich sein, wenn sich die Erziehungsarbeit auf die Abtötung der allzu starken egoistischen Lebenstriebe einstellt. Der Egoismus ist gerade in dem fast nur triebhaft lebenden Kinde übermächtig, und einen schweren Kampf gilt es gegen das Ich-tüchtige in dem Kinde zu führen. Die Abtötung aller ich-tüchtigen Regungen in dem Kinde und dem Erwachsenen wird niemals erreichbar sein; uns braucht ja auch dieses Erziehungsziel nicht vorzuschweben, wenn wir nur die Bedingung der selbstlosen Regungen in dem Kinde erreichen und jene egoistischen Triebe abtöten, die ein solidarischer Zusammenleben in einer Lebensgemeinschaft verhindern. Als eine praktische Erziehungsaufgabe auf dem Wege zu diesem Ziele erscheint uns schon die Befreiung des Eigentumsbegriffes aus dem kindlichen Bewußtsein. Das Kind hat schon ein starkes und sehr ausgeprägtes Besitzgefühl gegenüber seinen Spielsachen. Hier bricht in dem Kinde das egoistische Gefühl der Absonderung, Abgrenzung und des Fürsichhaltens durch und schafft in dem Kinde die seelische Grundlage für die egoistische Eigentumsbesinnung. Wir wollen dem Kinde nicht das Verfügungsrecht über den Spielgegen-

stand nehmen, aber wir dürfen in dem Kinde nicht das Besitzgefühl bewußt stärken und ihm ein unbegrenztes Verfügungsrecht an seinen Gegenständen geben, damit wir seelische Voraussetzungen für Gemeinschaftserlebnisse schaffen können. Alle späteren erkenntnistätigen Einsichten müssen schon in dem Kinde gefühlsmäßig erlebt sein, damit das Gemeinschaftsbewußtsein zum tätigen Handeln führt.

Die erzieherischen Aufgaben der Kinderfreunde bestehen nicht nur in der Herausbildung einer kindlichen Gemeinschaftsgesinnung, sondern ganz besonders in der Formung und Gestaltung des kindlichen Charakters. Mit der heutigen Erziehung soll nicht mehr wie früher einseitig das Verstandesleben ausgebildet werden, wir wollen nicht einseitige Veranlassungen heranbilden, sondern wir wollen ganze Menschen erziehen. Die harmonische Entfaltung aller persönlichen Anlagen des Kindes soll Gegenstand der Erziehungsarbeit der Kinderfreunde sein. Der kindliche Charakter soll unter Berücksichtigung seiner besonderen Eigenart ausgebildet werden. Charakterstärke und charaktervolle Menschen wird man aber nur durch planmäßige Willensschulung heranbilden können. Nicht jede Willensbildung führt notwendig zur Charakterstärkung, sondern erst eine von sittlichen Weltanschauungen ausgehende Willensbildung wird zur Formung eines sittlich starken Charakters gelangen. Nur unter diesen Gesichtspunkten müssen wir in den Gruppen die Willenserzieherischen Arbeiten leisten. Die Schwierigkeit dieser Aufgabe liegt gerade darin, daß in dem Kinde nur Keimhaft der Wille angelegt ist. Die Arbeit mühte also erst auf die Bekämpfung der Willenskräfte und dann auf die Formung der sittlichen Lebenskräfte eingestelt sein. Der kindliche Wille muß zur Aktivität angeregt werden. Das Kind muß seine Willenskräfte anfangs nur spielerisch gebrauchen, um sie später für die Durchsetzung oder Unterdrückung seiner Wunschregungen anwenden zu können. Wir wollen mit der willkürlichen Unterdrückung der triebhaften Wunschregungen nicht etwa die mannigfaltigen kindlichen Sehnsüchte und Regungen astetisch abtöten, sondern nur den Ueberwindungswillen in dem Kinde ausbilden. Mit dieser Erziehung wollen wir in den Kindern den Keim für jene Willenskräfte legen, die für das spätere Leben und Verhalten bestimmend sein sollen. Damit würde das Verhalten des Menschen aus seiner triebhaften Sphäre herausgenommen und seiner Willenssphäre unterworfen; für die Formung und Gestaltung des Lebens würde dann nicht mehr allein der Trieb, sondern auch der Wille die motorische Kraft sein. Die erzieherische Voraussetzung für die Erreichung dieses Zieles liegt in der Arbeit der Kinderfreunde. Der auf Befreiung selbsttätiger Regungen eingestellte Wille schafft die Voraussetzungen für das Aufkommen des solidarischen Gemeinschaftswillens, der allein zur beschleunigten Erreichung der sozialistischen Gesellschaft führt.

Dieses Ziel ist aber nur erreichbar, wenn die Kinderfreunde frühzeitig erkennen, daß ihre Arbeit nicht nur Quantitäts-, sondern eine Qualitätsarbeit ist. Wenn in den Schulen ein persönliches Eingehen auf jedes Kind nicht möglich ist, dann soll dieser große, erzieherische Fehler nicht etwa in der Kinderfreunde-bewegung eintreten. Die Erziehungsarbeit darf nicht nur in die Breite wachsen, sondern soll auch in die Tiefe gehen; erzieherische Intensitätsarbeit muß von den Kinderfreunden verlangt werden. Wenn wir die Vergrößerung der Gruppen nicht abhängig machen von der zunehmenden Zahl der sich uns zur Verfügung stellenden Helfer, dann verjüngen wir uns an den uns anvertrauten Kindern.

Freigewerkschaftlicher Jugendausschuss

Am Dienstag, dem 16. Februar, abends 8 Uhr, findet im Gewerkschaftshaus die erste der beiden Uebungsstunden statt, die vorgesehen sind für die Ausbildung zur Bedienung des beim Jugendam aufbewahrten Lichtbildapparates.

Der Genosse Teß hat sich bereit erklärt, diesen Unterweisungskursus abzuhalten. Wir bitten alle Jugendlichen, welche an diesem Kursus teilnehmen wollen, sich zur angegebenen Zeit im Gewerkschaftshaus einzufinden.

Hierbei verweisen wir auf den Beschluß des Ausschusses für Jugendpflege und Jugendbewegung, daß der Lichtbildapparat in Zukunft nur an Vereine ausgeliehen werden soll, die nachweisen, daß eine mit der Bedienung des Apparates vertraute Person die Verantwortung dafür übernimmt.

J. A. S. Jagen.

Steuerjahren. Die Frist für die Einreichung der vereinfachten Ueberweisungslisten, Steuerarten usw. ist bis zum 1. März d. J. verlängert worden.

Eine Aufforderung, die Gebäude an der Straßenfront in Stand zu halten, erläßt das Polizeiamt. Durch herabstürzende Bauteile können leicht Passanten verletzt werden. In diesem Falle ist der Hausbesitzer haftpflichtig. Notwendig ist an manchem Haus auch die Ausbesserung der Dachrinnen, von denen sich seit Jahr und Tag das Regenwasser auf die Bürgersteige ergießt.

Vom Tode des Extrakts reichte, wie dem Gen.-Anz. berichtet wird, der 8jährige Hans-Curt Engelhard ein gleichaltes Mädchen. Mehrere Kinder spielten unterhalb der Gärten des Malenihufers Eisrutschen. Eins der Mädchen stürzte ins Wasser, riß dabei ein zweites mit, und da sie keinen Grund im Wasser hatte, hätte die Sache sehr ernst werden können. Während die eine Kleine an den Brettern des Steges sich ankammern und heraufklettern konnte, schwabte die andere in großer Gefahr, zu ertrinken. Da warf sich der achtjährige Junge platt auf den Steg, ließ sich von dem jüngeren Bruder, um das Gleichgewicht nicht zu verlieren, an den Beinen festhalten und konnte so die kleine Freundin erfassen und aufs Trockene ziehen.

Fernsprecherbindung Lübeck-Russe. Aus der Lübedischen Enklave Rüsse wird nach den Mitteilungen der Lübeder Handelskammer lebhaft darüber geklagt, daß die Fernsprecherbindung zwischen Lübeck und Rüsse unzulänglich ist. Rüsse bezieht ein Fernsprechamt mit zirka 100 Anschlüssen. Den Gesprächsverkehr zwischen Lübeck und Rüsse vermittelt das Fernsprechamt in Mölln. Bei den zahlreichen Telefongesprächen, die die Bewohner der Ortschaft Rüsse mit ihrer Mutterstadt Lübeck führen, werden die unverhältnismäßig langen Wartezeiten als überaus lästig empfunden. Im Interesse der Aufrechterhaltung und Weiterentwicklung der Geschäfts- und Verkehrsbeziehungen

zwischen Lübeck und Rüsse erscheint es der Handelskammer daher dringend geboten, hier baldmöglichst Abhilfe zu schaffen. Nicht minder wichtig ist eine schnelle reibungslose Telephonverbindung für den Motorverkehr mit Rüsse, insbesondere in jenen Fällen, wie z. B. Motorschaden, wo möglichst schnell auf fernmündlichem Wege Hilfe angefordert werden muß. Auch die Belange der Schleswig-Holsteinischen Eisenbahn (Telephonverkehr mit der Donnerstahlbahn) erfordern notwendig eine schnelle fernmündliche Verständigung über Rüsse. Nach Mitteilung der Oberpostdirektion dürften sich die Verhältnisse dadurch bald günstiger gestalten, daß in nächster Zeit eine weitere Fernsprech-Verbindungsleitung Lübeck-Mölln in Betrieb genommen wird. Dem Reichspostministerium sei bereits vor einiger Zeit die Herstellung einer unmittelbaren Leitungsverbindung Lübeck-Rüsse vorgeschlagen worden.

Zehntes Volkstümliches Konzert im Gewerkschaftshaus.

Das heute abend 8 Uhr stattfindende Konzert ist durch sein gefälliges Programm besonders bemerkenswert. Der Besetzung „Operetten- und Walzer-Abend“ entsprechend, werden Auszüge aus den beliebtesten Operetten und nicht minder beliebte Walzer zur Aufführung kommen. Die Herren Rundrat und Corbach bringen hier noch nicht gespielte Walzer von Weber erstmalig zu Gehör.

Davon abgesehen, Da! Die Theaterdirektion schreibt: Die große Lübeder Revue in sechs Bildern mit Vors., Zwischen- und Nachspielen, Dichtung und Musik von H. Johannes, Textbearbeitung von D. Antbes, wird Freitagabend abend 7.30 Uhr im Stadttheater unter hiesiger Leitung von Karl Heidmann, musikalische Leitung Alfred Kunkel, mit Bühnenbildern des technischen Oberleiters Alexander Ludwig und mit den von der Ballettmeisterin Käthe Hartung einstudierten Tänzern aufgeführt. Das erheitende Werk spielt in Lübeck und führt in abwechslungsreichen Bildern vom „Merkur“ zur „Schiffersgesellschaft“, auf die Breite Straße, in den Hafen, zum Verkehrsturm, nach Travemünde, um schließlich in ein Lübeder Kabarett zu führen und in dem Finale „Der Weg über die Puppenbrücke zum Bahnhofs“ zu enden. Die Handlung läßt sich mit dem Schlagwort „Lübeck, alte Hansestadt“ kennzeichnen und spielt in buntem Wechsel in Bergarbeiterei und Gegenwart, bringt sogar eine leidenschaftliche „Mödenjagd“, ein „Marzipan-Girl-Ballett“, „Rotweinballett“, ausgeführt von der Firma Wagmann & Rissen, während die Marzipan-Girls von der Fa. Niederegger ausgeliefert wurden und die Kostüme der Mödenjagdbilder die Firma Karstadt stellte. Außerdem sehen wir einen Tanz der Schiffer, ein Wadaballett u. a. m., wie auch musikalisch das Prinzip: „Wer vieles bringt, wird manchmal etwas bringen“ in Couplets, Choräzen, eine Opernjene beim Strandfest, dem angenehmen Lanterne-Kinderchor gewahrt ist bis zum Schlusssong „Lübeck, alte Hansestadt“.

Vortragsabend von Hans Helmuth Koch im Matrosaal. Es ging dem Vortragenden wie den Jünglingen in dem ersten von ihm rezitierten Gedicht: „Leben heißt tief einsam sein“...

Der zweite kunsthistorische Vortragsabend des Professors v. Lüders findet morgen, Sonnabend, um 5 1/2 Uhr im Gewerkschaftshaus in der Danteweggrube statt...

Eine öffentliche Sitzung des Senats findet am Sonnabend dem 13. Februar, vormittags 10 Uhr, im Zimmer 40 des Gerichtshauses statt. Zur Verhandlung steht: 1. die Strandung des Lübeder Dampfers „Redal“...

Der Großhandelsindex, Die auf den Stichtag des 10. Februar berechnete Großhandelsindexziffer des Statistischen Reichsamtes ist gegenüber dem Stande vom 3. Februar (119,2) um 0,3 Prozent auf 119,5 zurückgegangen...

Vorführung der Hedwig-Hagemann-Schule für Menfendiek. Ueber die Bedeutung der Menfendiek-Gymnastik braucht heute kein Wort mehr verloren zu werden. Sie ist der geeignetste Ausgangspunkt für die gesundheitliche Körpererziehung der Frau...

Verkehrszunahme im Lübeder Hafen

Zu unserer geliebten Reich über den Aufschwung des Schiffsverkehrs in deutschen Seehäfen 1925 ist nachzutragen, daß auch Lübeck an diesem Verkehrsaufschwung regen Anteil genommen hat...

Was wollen die Arbeiter-Abstinenzler?

Ein Gebot geht um in Deutschland: Die „Abstinenzler“ wollen dem Volke alle Genüsse des Lebens rauben. Sie wollen ein höheres Gewerbe vernichten und damit die ganze deutsche Wirtschaft ruinieren...

Wochenplan des Stadttheaters

Mittwoch, 16. Februar, 8 Uhr: „Ullrich“. Vorstellung für die Schulkinder. Donnerstag, 17. Februar, 8 Uhr: „Der Mann im Eisen“. Freitag, 18. Februar, 8 Uhr: „Ullrich“...

Schweres Explosionsunglück in München

25 Personen verletzt. München, den 11. Februar. Heute früh entstand in der Bäckerei und Konditorei Deindl in München eine schwere Explosion, hervorgerufen durch ungeschickte Handhabung eines Desinfektionsapparates...

Reche

Auch ein Einbrecher hat Ehrbegriffe. Reminiszenz an Heinrich Heine: „Sie hatten sich beide so herzlich lieb“ — Johann Schreiber, der „Schwarze Hans“ in den Kreisen seiner Kunst genannt...

Reche

Auch ein Einbrecher hat Ehrbegriffe. Reminiszenz an Heinrich Heine: „Sie hatten sich beide so herzlich lieb“ — Johann Schreiber, der „Schwarze Hans“ in den Kreisen seiner Kunst genannt...

Einiger der größten Prozesse der Gegenwart beginnt

am Montag, dem 22. Februar, in Berlin gegen den Leiter der Erhebungsanstalt Berlin-Vierfeldsee, Freiherrn von Lüchow. Der Prozeß soll bis Ende März dauern...

Moisling. Mitgliederversammlung des Sozialdemokratischen Vereins

Am Dienstag fand die Februartagung statt. Den größten Teil des Abends beanspruchten die Ausführungen des Gen. Hantl. Der Referent sprach über das Thema „Sozialdemokratie einst und jetzt“...

Filmshow

„Zentral-Theater. Als Hauptfilm läuft der Lustspielklassiker Die verkaufte Braut“ von der bekannten Hochschul-Film-F.G. Die Situationskomik ist hervorragend...

Prozeß gegen einen Spritdieb. Das Stettiner Amtsgericht befahl sich am Montag mit den Spritdiebungen eines Kaufmannes im Stettiner Hafen. Die Anklage warf dem Beschuldigten vor, 4425 Liter Spiritus aus seinem Lager unsteuerert und unverzollt verkauft zu haben...

Doppelter Mordverfuch. In Briesg ist in einer der letzten Nächte in der Villa des Rechtsanwalts und Notars Bockh ein Kapitalverbrechen verübt worden. Einbrecher sperren alle Zimmer der Wohnung ab, zerstören die Fernsprechanlage und gelangen auf ihrer Suche nach Geld und Schmuckstücken in das Schlafzimmer der unversehrtesten Schwester des Notars...

Reitung in Escotol

Im Schneetreiben geriet in der Nähe von Haugeund der norwegische Dampfer Hornelen auf Grund. Passagiere und Besatzung, im ganzen 32 Personen, wurden unter den größten Schwierigkeiten vom deutschen Schleppdampfer Altesland gerettet...

Ein furchtbare Verbrennung zogen sich in einer Sennerei im Bregener Wald ein Bauernjunge und eine gleichaltrige Sennerei zu. Die beiden stürzten auf dem nassen Zementboden aus und stürzten in den brodelnden Molkereifessel. Beide erlitten so entsetzliche Verletzungen, daß sie wenige Stunden später verstarben...

Ein französischer Dampfer wurde, wie aus Hongkong gemeldet wird, auf hoher See von Seeräubern überfallen. Die Piraten stürzten auf das Schiff, überwältigten die Mannschaft und eigneten sich Gold- und Silberwerte in der Höhe von 10000 Pfund an...

Der Tod der Gräfin. Die Schwester der Filmschauspielerin Maria Orska hat sich nach einer Stundlang in einem Klub lokal in ihrem Berliner Hotel erhängt. Die Marquesa Gabriele Serra ist offenbar ein Opfer ihrer hysterischen Veranlagung und des übermäßigen Genusses von Alkohol und Raufgüsten geworden...

Ein fünffacher Mörder. Der Pole Duda, von dem wir kürzlich berichteten, daß er vier Morde eingestanden hat, gibt nunmehr im Stendaler Gefängnis zu, auch bei dem vor zwei Jahren im Forst von Jachau erfolgten Mord an dem Sohne eines Schmiedemeisters mitgewirkt zu haben. Der Ermordete ist seinerzeit an einem Sonntag morgen in einer kleinen Schenke von mehreren Männern erschossen worden...

Familientragödie in Kallenburg. Eine grauige Morbidität von dem Bergmann Ewald Friebe verübt worden. Er tötete seine beiden Kinder im Alter von zwei und drei Jahren, indem er ihnen Gift eingab und mit einem Messer das Herz durchstach. Darauf erhängte sich der Mörder selbst. Als Grund der Tat werden wirtschaftliche Schwierigkeiten und eheliche Zwistigkeiten angegeben...

Partei-Nachrichten. Sozialdemokratischer Verein Lübeck. Sekretariat Johannisstr. 43 L. Telefon 246. Sprechstunden: 11-1 Uhr und 4-7 Uhr. Sonnabends nachmittags geschlossen.

- 1. Distrikt. Sonntag, den 14. d. Mts. Besichtigung des Rathauses. Treffpunkt der Genossen 10 Uhr Rathaus. Genossen aus anderen Distrikten herzlich willkommen.
Stems. SPD. Sonnabend, dem 13. Februar, abends 7 Uhr Mitgliederversammlung bei Schwarz, Herrenbrücke. Vortrag des Gen. Weig.
Gr.-Grönau b. Lübeck. SPD. Sonnabend, den 13. Februar, abends 8 Uhr bei Kemp Mitgliederversammlung. Vortrag des Gen. Wolfardt, Lübeck.

Sozialistische Arbeiter-Jugend

- Abt. Markt! Der Handfertigkeitsabend (Waldenabend) fällt aus, da gemeinsame Funktionärsführung. Der Vorstand.
Moisling. Sonntag, den 14. Februar treffen wir uns morgens 8 Uhr am Weislinger Baum zu einer Tagesfahrt! Ziel: Umgebung von Ahrensb. 2 Schülerjahrgänge! Der Heimabend am Sonntag fällt aus.
Agitationskomitee. Freitag, den 12. Februar, 7 Uhr Sitzung im Heim. Stadtr. Sch.
Abt. Markt! Freitag, den 12. Februar, 8 Uhr abends im Heim der Abt. Stadt Sitzung. Ausweiskarten mitbringen.
Küdnitz. Freitag, den 12. 2. 20. Bes. und Diskussionsabend.

Abt. Markt! Mitglieder! Umher abgehend sind jetzt nur noch beim Genossen Albert Friebe Abmähre 9 (Sungelstraße) zu haben; aber nur gegen Soreignung des Mitgliedsbuchs bzw. Förderkarte. Kafen 0,40 A. Stößen 0,50 A. große Stößen 1.- A. Der Ortsvorstand.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold. Bureau: Johannisstraße 43 L. Geschmet: Dienstags und Freitags.

- Schütz. Freitag, den 12. Februar, abends 8 Uhr bei Sabrowski Baller-Jammlung (einschl. Jugend): Hamburgfahrt.
Abteilung Stems. Sonnabend, den 13. Februar, abends 8 Uhr Besprechung bei Schwarz, Herrenbrücke. Ausgabe der neuen Mitgliedsarten und der Fahrtkarten nach Hamburg. Der Abteilungsleiter.
Küdnitz. Spielabend! Am Freitag, den 12. 2. 26, abends 8 Uhr Heim bei Dietelmann.

Arbeiter-Sport

Die Aufstellungen für diese Rubrik sind an den Sportigen Max Carnehl, Gröpelgrube 33 nicht an die Redaktion des Lübecker Volksboten zu richten

Wadergruppe des Freien Wassersportvereins Lübeck E. B. Montag, dem 15. Februar, abends 8 Uhr Mitgliederversammlung. W. Bruns.

V. S. Victoria vom 08. Mannschaftsversammlung am Freitag, dem 12. Februar, abends 8 Uhr im Restaurant Zum Sportsheim, Sabowstraße 11. Serien-Spiele, Gesellschaftsspiele am kommenden Sonntag, dem 14. 2. R. S.

Subban-Vorhau. Spielansatz. Sitzung am Mittwoch, dem 17. Februar, abends 8 Uhr Sabowstraße 11, Victoria-Klublokal. Wichtige Tagesordnung. S. L. Rebenstörp.

Sportplatz Kaserne 2.30 Uhr. Schwarzau kann durch Krankheit einiger Spieler leider nicht gegen F. S. A. antreten. Moising will hierfür den Kampf mit F. S. A. aufnehmen. Die Spielstärke der Rot-Weißen hat sich während der letzten Zeit erheblich gehoben. So sah ein interessantes Spiel zu erwarten ist. Am 1.15 Uhr haben sich in F. S. A. 1. Jgd. gegen Victoria 1. Jgd. zwei gleichwertige Gegner gegenüber. Der Glücklichere gewinnt.

Sportplatz Kaserne 2.30 Uhr. Kaserne hat nach dem Ende der letzten Serie wenig zu sich hören lassen. Sollten sie in der langen Ruhezeit eifrig trainiert haben, so darf man am Sonntag in dem Spiel gegen F. S. A. auf eine Ueber- raschung gefaßt sein. F. S. A. wird beweisen müssen, ob seine gegen F. S. A. gezeigten Leistungen anhalten, oder ob sie nur in bestimmten Spielen in Form sind.

Vor dem Spiel der A-Mannschaften stehen sich Kaserne 2 - Victoria 2 gegen- über. Victoria wird nach dem über A. T. B. errungenen Sieg verlegen, auch gegen Kaserne zu gewinnen.

Sportplatz Kaserne 10 Uhr. F. S. A. 2 gegen B. S. A. 2. Erstere werden gegen die Spielstärke der Vormarschleute nicht aufkommen und sicher verlieren. R. Fußballspieler. Berichte für den Nordischen Arbeiter-Sport müssen bis spätere- rens Sonntags abends, und zwar in zweifacher Wochenschrift abgegeben werden. Für den Volksboten bis Montags nachmittags. Berichte werden jeden Sonntag abends von 7-8 1/2 Uhr im Arbeiter-Sportheim (Lübeck) entgegengenommen. Rebenstörp.

Wetterbericht der Deutschen Seewarte

Das Hochdruckgebiet über Innerösterreich wird in seinem nach Nordost-Richtung reichenden Kell Hart zurückgedrängt, auch über Mitteleuropa ist erneut warme Luft vom Mittelmeer nordwärts vorgezogen, jedoch ist die Temperatur- grenze bis zur mittleren Höhe vorgehoben hat. Da sich der über Süd-

Konstantien und die Nordsee reichende Hochdruckteil etwas verflacht und der Tiefdruckausläufer über Mitteleuropa wieder etwas verflacht hat, dürfte mit einer wesentlichen Veränderung der Witterung nicht zu rechnen sein.

Ganze Nacht: Bei schwacher Luftbewegung aus südlichen Richtungen ist mit leichtem Sinken der Temperatur zeitweise neblig, sonst meist wolfigem Wetter ohne nennenswerte Schneefälle zu rechnen.

Schiffsnachrichten

Angelommene Schiffe
11. Februar.
D. Katschub, Kapl. Warning, von Rastow, leb. Vieh, 12 Stb. - D. Hel- goland, Kapl. Wessendorf, von Rastow, leb. Vieh, 10 Stb. - D. Irene, Kapl. Eurenus, von Stockholm, Stückgut, 2 Tg. - D. Maluren, Kapl. v. Pein, von Alsborg, leer, 2 1/2 Tg. - S. Tria, Kapl. Morsen, von Svendborg, leer, 4 Tg. - D. Ludvig Kolberg, Kapl. Jacobsen, von Gotenburg, leb. Vieh, 5 Tg. - S. Elisabeth, Kapl. Lorenzen, von Svendborg, leer, 1 Tg. - abgelaufene Schiffe.

D. Wiborg, Kapl. Schüge, nach Hamburg, leer. - S. Grifa, Kapl. Broder- sen, nach Sonderburg, Salz. - S. Helene, Kapl. Kühle, nach Rastow, Salz. - D. Helgoland, Kapl. Wessendorf, nach Kolding, leer.

Lübeck-Wiburger Dampfschiffahrts-Gesellschaft.
Dampfer Wiborg, Kapl. Th. Schüge, passierte auf der Reise von Lübeck nach Hamburg am 11. Februar vormittags den Nord-Ölsee-Kanal.
Dampfer Matra, Kapl. S. Meyer, ist am 11. Februar morgens von Carlshiff nach Genäbia abgegangen.

Marktberichte

Hamburger Getreidebörse vom 11. Februar. Bericht des Vereins der Ge- treidehändler der Hamburger Börsen. Preise in Reichsmark per 1000 Kilo ab infändlicher Station einschließlich Korppromen, für Auslandsgeschäfte und Meis- treier Kanowagen. Das Geschäft war heute wenigstens noch stiller als gestern und Preise gaben leicht nach bei mangelnder Kaufkraft. Weizen 250-258, Roggen 150-158, Hafer 161-172, Wintergerste 162-166, Sommergerste 170-197. Aus- landische Gerste 160-162, Mais 168-172, beides mangelnd. Groß-Hamburg, ver- zollt. Oelkuchen und Futtermehle ohne sonderliche Nachfrage.

Kinder- und Schafmarkt Hamburg, 11. Februar. Auftrieb 1494 Rinder (hierunter 586 Cälber, 259 Lämmer, 146 Bullen, 533 Kühe). Preisnotierung (be- zahlt für 1/2 Kg. Lebendgewicht): Ochsen und Kühe (Lutonen). Vollschlächte ausgehäutete höchsten Schlachtwertes. 1. Qualität 0,50-0,52; sonstige voll-

schlächte (2. Qualität) 0,43-0,48; schlächte (3. Qualität) 0,34-0,40; geringe geschlächte (4. Qualität) 0,24-0,32. Bullen: jüngere vollschlächte ausgehäutete 0,40-0,50; ältere vollschlächte ausgehäutete 0,40-0,45; schlächte 0,34-0,40; geringe geschlächte 0,24-0,32. Kühe: jüngere vollschlächte ausgehäutete 0,44-0,47; ältere vollschlächte ausgehäutete 0,34-0,40; schlächte 0,28-0,32; geringe ge- schlächte 0,14-0,22 Markt.

Der Schafmarkt war ohne Bedeutung, es waren nur 10 Stück zuge- führt. Die wälschen Klüffern und Vertäufeln schon seit 5 Wochen bestehenden Unfruchtbarkeiten sind noch nicht behoben.



Rundfunk-Programm

Hamburger Sender - Wellenlänge 895 Meter
Sonntag, 13. Februar.
6.55 Uhr vorm.: Zeitangabe. - 7 Uhr vorm.: Wetterbericht. Letzte Fraht- meldungen. - 7.30 Uhr vorm.: Wetterbericht. Landwirtschaft. - 12 Uhr mittags: Küstenerbericht. - 12.05-2 Uhr nachm.: Im Wälder um die Welt. - In den Schulen: 12.15 Uhr nachm.: Funfbörse der Morgen. - 12.55 Uhr nachm.: Neuer Zeitzeichen. - 1.10 Uhr nachm.: Schiffahrtsunt. - 2.45 Uhr nachm.: Funfbörse der Morgen. - 3 Uhr nachm.: Eisbericht. - 3.10 Uhr nachm.: Funfbörse der Morgen. - 3.25 Uhr nachm.: Zeitangabe. - 3.30 Uhr nachm.: Wälderpunkt. - 5 Uhr nachm.: Ernst und Scherg im Volkslied. - 6 Uhr abends: Kunterbunt der Funfwerbung. - 7 Uhr abends: Rechtskund der Morgen. Juristischer Vorträge. Von Rechtsanwalt Dr. Jörn. - 7.25 Uhr abends: Wetterbericht. - 7.30 Uhr abends: „Kantäufel und der Sängerkrieg auf der Wartburg“. Große romantische Oper in drei Akten. - 11.15 Uhr abends: Wetter- und Sportbericht. Die Theater der Woche.

Verantwortlich für Politik und Volkswirtschaft: Dr. Fritz Solmitz.
Für Reichsanwalt und Justiz: Hermann Bauer.
Für Anwalt: Carl Ludwig Hartmann, Carl Ludwig Hartmann.
Druck: Friedr. Meyer & Co. Sämtlich in Lübeck.

Die heutige Nummer umfasst 10 Seiten

ATA

Henkel's

Scheuer- pulver

ideales

Herdputz- mittel

Amtlicher Teil
Am 10. Februar 1926 ist in das hiesige Güter- rechtsregister bezüglich der Ehe des Händlers Richard Georg Franz Paul Rejensdal und Minna Johanna Dorothea, geborenen Gothufen, vermittelten Grage in Lübeck eingetragen: Durch Ehevertrag vom 10. Februar 1926 haben die Ehegatten unter Ausschluß der Verwaltung und Abrechnung des Ehegannes an dem Vermögen der Ehefrau Gütertrennung vereinbart.
1850) Amtsgericht Lübeck.

Forstbesitzer Rißerau Bezirk Rißerau
Buchholzverkauf
am Montag, dem 15. Februar 1926 von vor- mittags 10 Uhr ab in der Gastwirtschaft von Scheel in Rißerau aus den Forstorten Manau, Dachsberg, Moorrieche, Wepeland, Hohen- holz, Görden, Kadeland, Grünrade, Sieg- grün, Ruchsberg, Schmiedebusch, Stein- ballen, Damm, Beckraam und Gr. Sillendorf 48 1/2 Hjn. Eichen-, Buchen-, Weichholz-Busch, 13 1/2 „ Fichten Stangenholz, Nr. 900-1414 Rißerau, im Februar 1926 (1806)
Der Oberförster

Forstbesitzer Rißerau Bezirk Rißerau
Holzverkauf
am Dienstag, dem 16. Februar 1926 von vor- mittags 10 Uhr ab in der Gastwirtschaft von Frau Ww. Böttch in Rüsse aus den Forstorten Manau, Moorrieche, Wepeland, Hohenholz, Görden, Kadeland, Grünrade, Sieggreen, Ruchsberg, Schmiedebusch, Steinballen, Damm, Beckraam, Gerdenberg und Gr. Sillendorf 48 1/2 rm Eichen-Büchle, 2 m lang } Nr. 1-614
4 1/2 „ Kniebüchle, 1,5 m lang }
2 „ Lärchen-Büchle 2 m lang }
1622 „ Buchen- und Weichholz- }
Kluft- und Kniebüchle }
Rißerau, im Februar 1926 (1805)
Der Oberförster

Mitgliedamtlicher Teil
Heute morgen 6.15 Uhr starb nach einem arbeitsreichem Leben und kurzem Krankenlager unser lieber Vater, Schwieger- und Großvater, der Schuh- machermeister
Johann Rewohl
im 80. Lebensjahre. (1846)
Dies zeigen an
die Trauernden Hinterbliebenen
Arbeit und Streben war sein Leben!
Lübeck, den 11. Februar 1926
Wahmstraße 91
Beerdigung Montag, den 16. Febr. nachm. 2.30 Uhr, Kap. Vorw. Friedhof

Reere Stube mit Zubeh. zu mieten gesucht. (1-04) Nr. u. H 546 a. d. Exp.
Zuber zu verkf. (1809) Travellmannstr. 37, l. z.
Kettchen zu verkaufen (1800) Brodesstr. 39
3 ft. gel. gut erb. Sofa u. Stühle. Ang. u. H 403 an die Expd. (1808)

!! Ohne Bargeld !!

können Sie bei mir einen modernen Gasherd zum sofortigen Gebrauch durch Miete erwerben

Imperial-Gaskocher	Imperial-Gasherd	Imperial-Gaskocher
mit 2 Doppelsparbrennern, in 10 Monatsmieten	ganz emailliert, in mod. Ausf. mit 3 Kochstellen, jedoch offener Tellerwärmer in 10 Monatsmieten	ganz emailliert, mit Ueberkochblech in 10 Monatsmieten
schwarz à RM 1.80	mit Abstellplatten à RM 18.—	2-flammig à RM 8.70
emailliert à RM 2.50	ohne Abstellplatten à RM 16.—	3-flammig à RM 8.—
		4-flammig à RM 7.20

Die Imperial-Gasaparate, das führende Fabrikat, sind mit Doppelsparbrennern versehen und vom Gaswerk geprüft.

Nach Zahlung der 10. Rate ist der Gegenstand Ihr Eigentum

Wilhelm Dresen

Fachmännisches Spezialhaus für Heiz- und Kochapparate für Kohle, Gas, Grude
Lübeck, Mühlenstraße 30-32

Nach längerem Leiden entschief am Donnerstag unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester u. Tante
Linda Wünsch
geb. Schmidt
im 62. Lebensjahre. (1841)
In tiefer Trauer
Die Kinder u. alle Angehörigen
Küdnig, den 11. Februar 1926.
Einäschung am Dienstag, dem 16. Februar. Trauerfeier 3 Uhr im Krematorium des Vorwerker Friedhofes. Wir bitten von Kranzpenden abzuzehen.

Nach kurzem, schwe- rem Leiden starb heute mein lieber Mann, Bruder, Schwiegerjohn, Schwager u. Onkel
Wilhelm Schleusener
im 57. Lebensjahre.
In tiefer Trauer
Marie Schleusener
geb. Büenschön
nebst all. Angehörig.
Lübeck, d. 11. Febr.
Pelzerstr. 21.
Beerdig. Dienstag, 16. Febr. 3 1/2 Uhr Kap. Vorwerk. ()

Vergleich.
Die Eheleute E. H. R. Ahrens entschuldigen sich wegen der der Familie A. Ahrens mehrfach zu- gelegten Behauptungen und über sie aufgestellten unwahren Behauptungen und veröffentlichen, künftighin die Familie A. Ahrens in Ruhe zu lassen. (1801)

An unsere Inferenten
Anzeigen
von größerem Umfange bitten wir
einen Tag vor dem Erscheinen
anzugeben, weil andernfalls keine Gewähr für Annahme gegeben werden kann.
Kleine Anzeigen erbitten wir spätestens bis 10 Uhr vorm.
Anzeigen-Abteilung
Lübecker Volksbote

Konfirmanden- Anzüge Kleider Schuhwaren
empfehlen preiswert
E G Bekleidungs- Werkstätten
Engelsgrube 44

Zigarren Zigarillen Tabake
in allen Preislagen
P. H. Meyer
Bedergrube 71 (1789)

Billig! Zum Ausuchen Billig!
Freitag und Sonnabend in der
Markthalle Stand 14 u. 15
Schweinefleisch 1.—
Schweinelein, frisch 50 ¢
Frisches fettes Rindfleisch 75 ¢
Fettes geir. Ochsenfleisch 70 ¢
Schönes Kalbfleisch 60 u. 70 ¢
Kalbsbraten 80 ¢
W. Strohsfeldt (1823)

Ernst Meyer, Lübeck
Dornstraße 6 Fernspr. 3495
Manufakturwaren
Damenputz, Spielwaren
Handarbeiten (1788)

Prima dänischer Käse . . . 75 Pfg.
Vollfetter Gouda 1,30 Mk.
Allerfeinste Meiereibutter 2,25 „
Dänisches Blauschmalz . 1,00 „
in ganzen Blasen 98 Pfg.
Landmettwurst 2,40 Mk.
W. Beckmann 1881 Bedergrube 33

Hasen, Kanin, Fuchs, Iltis, Marder
sowie sämtliche Sorten
Felle
kauft zum höchsten Tagespreis
Würzburg 1795
Bahmstraße 22 a Fernsprecher 753

Ba. Schweinefleisch
Ba. Kalbfleisch
Ba. Rindfleisch
65 u. 70 ¢
Ochsenbuden . . . 35 ¢
Kudawurst . . . 90 ¢
Poln. Knoblauchwurst
Kjund 1,40
sowie sämtl. Fleisch- und
Wurstwaren (1814)
Paschkewitz
Bedergrube 70

Konserven
in Dosen
2-7-D. Gem.-Erbsen 0,60
1-7-D. do. 0,35
2-7-D. junge Erbsen 0,70
1-7-D. do. 0,40
2-7-D. Erbs. mittelf. 0,95
1-7-D. do. 0,55
2-7-D. Erbsen m. Kar. 0,75
1-7-D. do. 0,40
2-7-D. Bredbohnen 0,75
2-7-D. Schnittbohnen 0,75
2-7-D. Wachsbohnen 1,10
2-7-D. Spinat 0,65
2-7-D. Grünkohl 0,55
2-7-D. Zwickeln 0,80
2-7-D. Apfelmus 0,75 0,88
2-7-D. Kirichen 1,10
2-7-D. Mirabellen 1,25
2-7-D. Reineclaud. 1,25
Eduard Speck
Hügelstraße 80/84 1821

Karl Kühn
Fischergrube 10
Empfehle pa. dickfettes
Züllenfleisch
selten dicke Flomen
pa. fettes Rauchfleisch
ger. u. gef. Mettwurst
ff. Knadwurst.
Karl Kühn
Fischergrube 10

Schlafzimm.
echt eichen, komplett
neu, spottbillig
RM. 575.—
Heine
Depenau 8.

Frisch Reuters
Ausgemahlte Werke
3 Bände Ganzleinen
13,50 Mk.
Buchhandlung
Lübecker Volksbote
Johannisstr. 46

Heide. Holenträger
Dauerwäpfe
bestes deutsches Fabrikat
Mens Stoffwäpfe
Frauwäpfe 1781
in großer Auswahl
Stüben
Aug. Janensch
Sandstraße 6.

WEISSIE WOCHE

Berufs-Kleidung

Kochhalstuch	95 ⁴
Kochmütze Ia Körper, hohe Form	1 ²⁵
Kochschürze prima Linon	4.75
Kochjacke prima Körper	8.50
Kochhose haltbare Qualität	9.75
Kochjacke gute Verarbeitung mit Durchsteckknöpfen	10.75
Konditor-Mütze gute Passform	1.25
Konditor-Jacke zweihige Form	8.50
Konditor-Jacke mit Durchsteckknöpfen	10.75
Kellner-Jacken prima Körper	7.75
Kellner-Jacken mit und ohne Durchsteckknöpfen	9.75

Kellner-Smoking Ia Körper	10.50	9 ⁸⁵
Stuart-Jacke prima Körper mit auswechselbaren Knöpfen		8 ²⁵
Haarschneide-Mantel Ia Linon, mit und ohne Aermel	6.75	5 ⁷⁵
Friseur-Jacken weiß Körper	7.95	6 ⁹⁵
Friseur-Mantel prima Stouts, m. wasचेचतम Besatz	8.95	7 ⁵⁰
Friseur-Mantel prima Körper, in weiß und crem	10.75	9 ⁷⁵
Friseur-Mantel prima Körper, m. wasचेचतम Besatz	12.75	11 ⁵⁰
Maler-Jacken prima Stouts und Drell	3.95	3 ⁷⁵
Maler-Hosen prima Stouts und Drell	3.95	3 ⁷⁵
Maler-Kittel prima Stouts	5.95	5 ⁵⁰
Maurer-Weste Ia weiß Pilot, eisenfest		6 ²⁵

Maurer-Hose Ia weiß Pilot, eisenfest	8.90	8 ⁵⁰
Maurer-Jacke Ia, eisenfest		9 ⁷⁵
Schlachter-Jacken Kadett, 1- und zweihig	7.50	6 ⁷⁵
Schlachter-Jacken gestreift Satin in zweihig, hochgeschlossen	9.75	8 ⁷⁵
Schlachter-Jacken gestreift Satin	10.50	9 ⁷⁵
Arzte-Mantel prima Körper, hochgeschlossen	13.50	11 ²⁵
Arzte-Mantel prima Körper mit Fasson	13.50	11 ²⁵
Operations-Mantel prima Körper	15.25	11 ²⁵
Körper-Hose mit Umschlag	12.50	8 ⁹⁵
Strand-Hose mit Umschlag, weiß u. gestr. Körper	14.90	12 ⁵⁰
Strand-Hose prima Flanell, weiß u. gestreift	25.00	22 ⁵⁰

Burschen-Kleidung 10% niedriger
für alle Berufe

Beachten Sie bitte unsere sehenswerte Ausstellung im 1. Stock

KARSTADT A.G.

LUBECK

Frühes fettes Rindfleisch 65 Pfg.
Früh. Had 70, Gulasch 80, Kollfleisch 90
1843 Beefsteak 1.-, Kaniot 50
Dr. J. Kalbf. 65, Braten, Keule 80 Pfg.
Schweinefleisch 1.10, Nieren 80, Herzen 40
Buden 35, Enten 60, Ger. Schweinsköpfe 90
Frühes Knauswurst 80, Schinkenwurst 1.20
Sämtliche Wurst und Aufschnitt billigt
O. Stöver, Wehmstraße 22. Tel. 2133

Billiger Verkauf von
Schuhwaren
Damen-Schuhe und Spangenschuhe
schwarz von 4.50-9.50
braun Chevreau-Spangen . . . 7.50
braun Bagdad u. Chevreau-Schuh
u. Spangen von 8.50-11.50
Damen-Ladyschuhe und Spangen von
10.00-13.50 (regulär bis 18.50)
Herrenstiefel (Nahmensware) 9.50-18.50
Heinrich Schleuß
Schlammacherstraße 31 1750

Felle und Haare
kauft zu allerhöchsten Tagespreisen
Josef Wagner
Spezial-Fell- und Haar-Großhandlung
Dankestr. 26 Tel. 3444 Holstenstraße 8

Für jedes Fest!
Bier-Syphon-Versand
Spezialität: **ff. Pilsener**
der Aktien-Brauerei (1779)
CARL LENDER
Hundestraße 52 Fernruf 1071

Täglich frisch!



Tee-Butter
1819 auserlesenste Qualität
ganz mild gesalzen

Butter nur im Butterspezialgeschäft

Allerfeinstes dänisches
Flomen-Schmalz in Blasen 1.05 Pfd.
Blütenweißes Schweine-Schmalz . . . Pfd. 0.98

Auf alle Waren unseres bekannten Rabatt!

Butter Groß-Handlung Hammonia
Größtes Butter-Spezialgeschäft Norddeutschlands

Verkaufsstelle Lübeck:
Huxstraße 73

Wie helfen
der Hausfrau
die jetzige schwere Zeit zu überwinden!
Sonder-Angebot
in neuer, einwandfreier, blanker und schwerer
Werk-Zinkware
für Haus und Küche
zu nie dagewesener, enorm
billigen Preisen.
Ferner eine Partie 1/4-Liter-
Deke-Emaill-Kaffeekannen
solange dieser Vorrat reicht
per Stück 95 Pfennig.
Diese Gelegenheiten
kehren nie wieder!!
Darum eilen Sie
beachten unsere Auslage und bedenken
Bedarf in unserem
Speicher-Lagerverkauf!
Kein Laden! Nur Speicherverkauf!
Lübder Emaill-Zentrale
Obere Bedergrube 11 (gegenüber Stadttheater)

Möllers Fleischquelle Hügelstraße 83-85
Früh. kernfett. Rindfleisch 65⁴
Schweinebraten, Bauchfleisch, Flomen Pfd. 1.00
zarte Leber, Gedächtes, Brannschwgr. „ 0.80
Rinderfett, Kaniot, weich gef. Enten „ 0.50
ger. Mettwurst, ger. fett. u. mag. Speck „ 1.50
Kohlwurst, Leberwurst, Geflügel . . . 1.00
Beefsteak, Kollfleisch, Karbonade . . 1.20
Semi und Bein. Herz. Baden 0.40

Weine, Spirituosen
Dopp.-Kümmel Fl. 1.80
Lafel-Aquavit „ 2.00
Bunteluh-Kümm. „ 2.00
Krummeier „ 2.20
Weinbrand-V. „ 2.30
Pfefferminz „ 2.50
J.-Rum-V. 40% „ 2.50

Edel-Liköre
große Auswahl
zu billigsten Preisen
Bowlentweine
o. St. Fl. 90⁴ an
Rotwein o. St. Fl. 1.00
Larragona „ „ 1.20
Malaga Or. „ „ 2.00
Krautwein „ „ 2.00
Portwein Douro „ 2.00
Schwedenpunsch „ 3.00
Obstfekt „ 1.60
Thür. Apfelwein „ 0.50
Bowlentweine mit 17
verschied. Ansätzen gratis

Ernst Voss
Große Burgstr. 59.

Prima diätetisches Rindfleisch
Pfund 70 Pfg.
Pa. Gulasch u. Rinderhad Pfd. 90 Pfg.
Pa. Kollfleisch Pfd. 1.10
Pa. Beefsteak Pfd. 1.20
Pa. Schweinebraten Pfd. 1.10
Prima Karbonade Pfd. 1.25
Pa. Kalbsbraten Pfund 70 u. 80⁴
Pa. Geflügel und Hausmacher-Leberwurst Pfd. 1.40
Pa. Kohlwurst Pfd. 1.-
Carl Möller
Wiedestraße 44
Tel. 2336 (1824)

Sparclubbücher
sind preiswert zu haben in der Buchhandlung
Lübder Volksbote
Johannisstr. 46

Herrn-Anzüge
vorteilhaft
EG-Bekleidungs-werkstätten
Engelgrube Nr. 44



„Die Arbeitskraft steht unter dem besonderen Schutze des Reiches“ heißt es in der Reichsverfassung. In Wirklichkeit sind wir freilich noch weit davon entfernt, uns überall eines solchen Schutzes der menschlichen Arbeitskraft zu erfreuen. Auf vielen Gebieten stehen wir in dieser Beziehung noch in den Anfängen und zahllos sind die Lücken. Für Millionen von Volksgenossen, ja für die überwiegende Mehrheit unseres Volkes, bildet die Arbeitskraft das einzige Kapital. Dieses Kapital richtig zu nutzen und zu schützen sollte gleichermaßen Leitmotiv einer weitblickenden Sozial- als auch Wirtschaftspolitik sein. Aber schon im Aufbau unseres beruflichen Lebens lassen sich allenthalben Fehlerquellen entdecken. Bei der Berufsergreifung beginnen sie. Wieviel Irrtum und Unkenntnis sprechen hierbei mit? Das Leben lehrt uns immer wieder, wie schwer sich die Unterlassungen bei der Berufswahl rächen. Erst in der Nachkriegszeit hat die breite Öffentlichkeit, sowie Staat und Gemeinde begonnen, den Fragen, die sich mit der Berufsauslese verbinden, ein größeres Interesse entgegenzubringen. Keinem Einsichtigen kann mehr ihre hohe Bedeutung in sozialer, sittlicher und wirtschaftlicher Hinsicht verborgen bleiben.

Der Schritt ins Leben!

Wenn die Jungen und Mädchen vor der Schulentlassung stehen, wird die Frage zwingend, welchen Beruf sie ergreifen sollen. Unsere Schulen sind ja zumeist nicht darauf eingestellt, den „Schritt ins tätige Leben“ sonderlich leicht zu gestalten. Recht unvorbereitet stehen die 14jährigen vor all den Anforderungen, die nun das Leben an sie stellt. Körperlich und geistig noch längst nicht ausgereift werden sie doch schon als Arbeitskraft gewertet und sollen Aufgaben erfüllen, die vielgestaltiger Natur sind. Die Kinder der breiten Volksschichten sind hierbei gegenüber denen der wohlhabenden Klasse sehr im Nachteil. Während diese noch jahrelang zur Schule gehen und sich soviel sorgfamer für den Uebergang zu einem Beruf vorbereiten können, werden diese unermittelt von der Treitmühle des werktätigen Lebens erfasst. Sie sollen und müssen sich zu irgend einem Beruf entschließen. Glücklicherweise sind immer noch diejenigen zu schätzen, die es in der Hand haben, sich einen Beruf zu wählen. Tausende und Abertausende von Kindern müssen aber leider aus wirtschaftlichen Gründen einfach den ersten besten Erwerb ergreifen. Die Not der Familie wird für sie zur drückenden Fessel; oftmals für ein ganzes langes Leben. Hier ist es die große Kinderzahl und der schlechte Verdienst des Vaters, und dort vielleicht eine erwerbsbeschränkte Witwe, die es erfordern, daß der Junge eine sich sofort lohrende Beschäftigung sucht. Einen Lehrling 3 oder gar 4 Jahre lang Heiden und nähren, bedeutet für viele Eltern eine große Last. Um das zur Schulentlassung kommende Mädchen ist man meist noch viel weniger besorgt. In einem zweckmäßig ausgewählten Beruf wird da selten gedacht. Und doch sollte eben so sorgsam die berufliche Tätigkeit für dieses ausgesucht werden als für den Jungen. Für diejenigen nun, die ihren Kindern bestimmte Berufe erschließen können, erheben sich mancherlei Fragen, die nicht leicht zu lösen sind. Was soll das Kind werden? Für welchen Beruf ist es geeignet? Welche Anforderungen stellt der Beruf und wie steht es mit diesem? Das sind Fragen, die unbedingt geklärt werden müssen, wenn das Heer der mit ihrem Beruf Unzufriedenen nicht noch vergrößert werden soll. Die Berufsbedeutung der beruflichen Tätigkeit ist groß und unübersehbar. Schon im Jahre 1907 wurden 15 000 Berufsbezeichnungen gezählt. Es sind jetzt natürlich noch mehr. Hier kann der Laie nicht mehr durchfinden. Um das Wesen dieser Berufe, ihre Anforderungen bezüglich der menschlichen Kräfte, ihre sozialen Möglichkeiten usw. kennen zu lernen, dazu bedarf es einer besonderen Wissenschaft, deren Ergebnisse bei der Berufswahl nutzbringend Verwertung finden müssen.

Wünsche und Hoffnungen

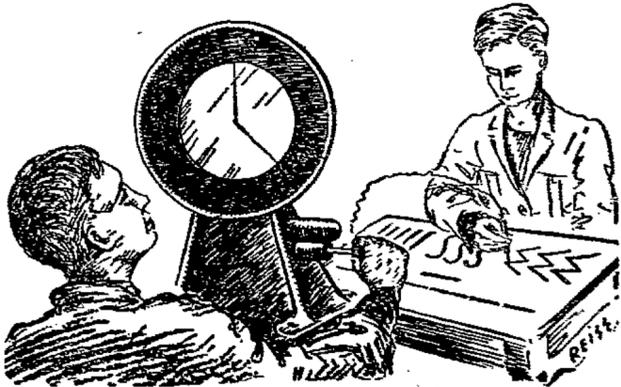
Es sind oft recht krause Vorstellungen, die die 14jährigen über die berufliche Tätigkeit mitbringen. Meist sind ihnen nur einige wenige Berufe oberflächlich bekannt. Seitdem der Industrialismus und die Technik den Menschen immer weiter von seiner Arbeitsstätte entfernt haben, gibt es Tausende von Berufen, die dem Durchschnitt der Menschen völlig fremd sind. Die meisten Kinder haben hinsichtlich der Berufswahl einen bestimmten Wunsch. Der größte Teil fühlt sich zu diesem oder jenem Beruf aus innerer Neigung hingezogen. Allerdings ist letztere als überwiegend gefühlsmäßig zu bewerten. Viele entscheiden sich heute eben so freudig für den einen als morgen für den anderen Beruf. Werden die Kinder nach den Beweggründen ihrer Wahl befragt, dann ergeben sich oftmals verblüffende Antworten. Fröhlich im Gelebe die Lebensgeschichte eines Großindustriellen gelesen und glaubt nun, wenn er es ebenso anfängt wie dieser, auf die gleiche Stufe gelangen zu können. Karl will Radiomechaniker werden, weil er mal irgendwo gehört hat, daß dieser Beruf eine große Zukunft hat. Max legt Wert auf eine „feine, landere“ Arbeit, und entscheidet sich deshalb für den Kaufmannsberuf. Andere Knaben sehen wieder in Verwandten ihr Vorbild, das sie nachahmen wollen usw. Die Motive der Berufswahl sind aberaus verschieden, haben aber doch das eine Gemeinsame, daß sie meist aus den unklaren Empfindungen heraus geboren sind. Viele Kinder sind überzeugt, das zu werden, was die ehrgeizigen Eltern wünschen. Eitelkeit, Oberflächlichkeit und Zufälligkeiten aller Art entscheiden oft genug hier mit. Die Konsequenzen solcher Einflüsse zeigen sich in erschreckendem Maße dann später bei den jungen Menschen, die durch die verkehrte Wahl ihres Berufes unglücklich, verbittert, ohne Selbstbewußtsein und ohne Vertrauen zu ihren Fähigkeiten sind und mehr oder weniger deutlich in den Berufsentscheidungen gerechnet werden. Nicht unklare Empfindungen, nicht rosigge Hoffungslosigkeit, sondern ein bestimmter Wille, die Vernunft und die Neigung sollen entscheiden.

Ein besserer Weg

Weber die Jugendlichen noch die Eltern können in den meisten Fällen wissen und erkennen, ob ihre Berufswahl eine richtige ist; selbst wenn Fähigkeiten, Neigung und Eignung zum gewählten Beruf einwandfrei festgestellt sind, bleiben doch noch andere Fragen zu klären. Gerade in unserer Zeit der schweren wirtschaftlichen Erschütterungen ist es von großer Wichtigkeit, zu wissen, ob und wie weit ein Berufszweig aufnahmefähig ist. Es ist bekannt, wie stark manche Konjunktur- und Modeberufe bisweilen überfüllt sind, in dessen andere Berufszweige Mangel an Nachwuchs aufweisen. Für die Zukunft unserer Wirtschaft wie für die des Jugendlichen ist es deshalb nicht gleichgültig, ob die bisher geübte Praxis der planlosen Berufsauslese weiter bestehen bleibt oder nicht. Man sieht, eine Fülle von Problemen muß bei der Berufswahl Beachtung finden, wenn nicht weiterhin unberechenbarer Schaden verursacht werden soll. Alle diese Fragen haben bewirkt, daß Gemeinde, Staat und Reich sich nach der Revolution mit dem Berufsproblem ernster zu beschäftigen begannen, als es vordem der Fall war. Noch ehe die reichsgesetzliche Grundlage gegeben war, schritt man in manchen Städten dazu, Berufsberatungsstellen zu errichten. In Anlehnung an den in der Weimarer Reichsverfassung ausgesprochenen Schutz der Arbeitskraft traten im Mai 1923 die Allgemeinen Bestimmungen für Berufsberatung und Lehrstellenvermittlung bei den Arbeitsnachweisämtern in Kraft. Dieses Gesetz verlangt, daß sich die Berufsberatung und Lehrstellenvermittlung auf die planmäßige Vorbereitung der Berufswahl Jugendlicher und die Aufklärung in Berufsfragen sowie auf Erteilung von Rat für alle Personen, die einen Beruf wählen oder ihren Beruf wechseln, zu erstrecken hat. Die Vermittlung darf nur in beruflich, sittlich und gesundheitlich einwandfreie Untern- und Lehrstellen erfolgen. Die Berufsämter, die jetzt in allen größeren Orten Deutschlands bestehen, haben also überaus wichtige soziale Aufgaben zu erfüllen. Es ist ein hoher Dienst, den sie vor allem an der heranwachsenden Generation verrichten und die Gemeinden haben alle Ursache, hierfür ihre besten Kräfte und auszeichnende Mittel zur Verfügung zu stellen. Der Berufsberater muß eine überragende Menschenkenntnis und weitgehendes soziales Verständnis mit der Fähigkeit verbinden, sich schnell das völlige Vertrauen der Ratsuchenden erwerben zu können. Nur so wird er das sein können, was von ihm gefordert wird. Er hat zunächst den Wunsch des Berufsanwärters zu erkunden und dann festzustellen, inwieweit dieser sich mit den körperlichen, geistigen und sittlichen Fähigkeiten desjenigen verträgt. Zur Prüfung der Eignung ist nicht nur der psychologische, sondern ebenso der berufstunde Fach- oder Gewerbearzt vorzuziehen. Freilich gibt es jetzt wohl noch nicht sehr viele Beratungsstellen, die sich dieser wichtigen Hilfskräfte bedienen, ihre Mitwirkung ist aber dringender erforderlich. Die Beobachtungen der Schule, des Schularztes und natürlich auch der Eltern werden bei der Eignungsprüfung nutzbringend verwertet. Die Berufsberatung hat also ein großes Interesse daran, Hand in Hand mit der Schule zu arbeiten. Erst das Zusammenwirken all dieser Faktoren ermöglicht eine sorgsame Wahl. Wichtig ist, daß stets der ganze Mensch bei diesen Prüfungen erfasst und nicht etwa nur der Ratsuchende wie ein willen- und felsenloses Objekt gewertet wird.

Psychotechnische Fähigkeitsprüfung

In manchen Städten gibt es „Psychotechnische Institute“, die entweder dem Berufsamt angegliedert oder selbstständig sind. Die Eignungsprüfung durch die Methode der Psychotechnik ist jüngeren Datums und wird heute vielfach noch als sehr problematisch angesehen. Die angewandte Psychologie wurde von der breiteren Öffentlichkeit erst während des Krieges mehr beachtet, als sie dazu benutzt wurde, bestimmte Spezialstufen für das Heer auszuwählen, von denen besondere Leistungen gefordert wurden. Später kamen diese Methoden auch bei der Berufsauslese zur Anwendung und eine ganze Reihe großer Industrieunternehmen führte psychotechnische Prüfungen ein. Solange die Psychotechnik einseitig im Dienste der Unternehmer steht, wird sie alles andere als sich in idealer Weise auswirken, denn bei dieser Warte nur das Interesse vor, die gerade für ihren Betrieb erforderlichen besten Kräfte auszuwählen, was nicht gleichbedeutend



ist mit einer allgemeinen Begabungsprüfung. Erst wenn diese Untersuchungen in völlig gemächlicher Weise betrieben werden, werden sie einen größeren Wert erlangen. Die psychotechnische Prüfung kann stets nur als eine Ergänzung zur Berufsberatung angesprochen werden, sie hebt diese aber in keiner Weise auf. Es wird ja auch niemals möglich sein, durch Apparate, und mögen sie noch so fein ausgeführt sein, den ganzen Menschen in allen seinen Ausdrucksformen zu erfassen. Worauf erstrecken sich nun die psychotechnischen Untersuchungen? Geprüft wird die allgemeine Intelligenz, wie sie sich auswirkt in der Aufmerksamkeit und Auffassung bei sprachlichen Kombinationen, bei der Begriffs-

bildung, Urteilsfähigkeit u. a. m. Ferner werden die besonderen geistigen Eigenschaften, wie Gedächtnisleistungen, Sinn für geordnete Zusammenhänge, für Zahlen und Formen, weiter das technisch-konstruktive Denken und endlich ganz bestimmte berufswichtige Eigenschaften zu prüfen sein. Unser Bild zeigt Apparate, die auch zu dazugehörigen Prüfungen verwandt werden. Der Apparat rechts dient zum Winkelschälen, während die mit Einschnitten versehene Metallplatte die Handhabbarkeit feststellen soll. Sobald der Prüfling den Griffel nicht genau in den Einschnitten entlangführt und an die Platte stößt, ertönt ein Klingelzeichen. Zahlreiche andere Apparate gibt es für solche Prüfungen. Jeden Menschen an den richtigen Platz zu stellen muß Leitmotiv der Berufsberatung sein. Eine nicht geringe Aufgabe hat sie auch damit zu erfüllen, daß sie den Menschen, der seinen Beruf wechseln will, mit Rat und Tat zur Seite steht. K. M.

Angrenzende Gebiete

Provinz Lübeck

Sch. Stodolsdorf. Sozialdemokratischer Verein. Am Dienstag fand die Generalversammlung des Sozialdemokratischen Vereins von Stodolsdorf und Umg. statt. Zu Eingang wurde des verstorbenen Genossen Herrn. Giech gedacht; wir werden dem langjährigen tätigen Genossen ein ehrendes Andenken bewahren. Den Kassenbericht gab Gen. W. Prütz. Er schließt mit einem Saldo von 284,52 RM. Zur Ablösung der vom Bezirksvorstand eingegangenen Sammellisten für den Volksentscheid wurden aus der Vereinskasse 50 RM. bewilligt. Im verfloßenen Jahre wurden abgehalten: 12 Mitgliederversammlungen, eine öffentliche Versammlung, 2 Vorstandssitzungen, 4 Vorstand- und Ausschusssitzungen. Die Mitgliederzahl betrug am Schlusse des Jahres 251 männl. und 52 weibl. Ins Leben gerufen wurde der Arbeiter-Wohlfahrts-Ausschuß. Die Wahlen ergaben eine Veränderung der Vorstandsmitglieder. Als 1. Vorsitzender wurde Gen. Br. Lenderstorff, als 2. Vorsitzender Gen. S. Fid gewählt. Die übrigen Posten blieben fast alle in den Händen der bisherigen Genossen. Zum Schluß hat Gen. Lenderstorff die tätigen Genossen, ihn in seinem neuen Amte tatkräftig zu unterstützen. Die Erledigung kleinerer Parteiangelegenheiten bildete den Schluß der Versammlung.

Schleswig-Holstein

Altona. Ein Schweinemehger. Vom Schöffengericht Tschöbe wurde feinerzeit der Schlachtereimeister Stöck wegen schwerer Vergehen gegen das Nahrungsmittelgesetz zu 8 Monaten Gefängnis verurteilt. Stöck hat in den Jahren 1920 bis 1922 ganz minderwertige und kranke Schweine mit ekelhaften Eiterbeulen und -jucken schlachtet und zur menschlichen Nahrung verarbeitet lassen. Eine tierärztliche Untersuchung hatte er in den meisten Fällen nicht vornehmen lassen. Es wurde festgestellt, daß allein im Jahre 1922 90 kranke Schweine verarbeitet worden sind. Die Tiere hatte Stöck aus einer großen Mästerei bezogen. Als die Sache rührbar wurde, und man Nachforschungen anstellte, war ein Teil der Bücher, die ohnehin schon mangelhaft geführt worden waren, verschwunden. Es wurde auch festgestellt, daß in der Mästerei 119 Schweine krepiert waren, aber es konnte nicht festgestellt werden, wohin die Kadaver von diesen krepierten Schweinen geschafft worden sind. Die Auskunft, die die beiden Geschäftsführer der Mästerei darüber gaben, war durchaus unbefriedigend. Dem Staatsanwalt erschien die Strafe zu niedrig. Er legte deshalb Berufung ein und selbstamerweise fand auch der verurteilte Schlachtereimeister Stöck nach dem Rat, Berufung einzulegen. Nunmehr wurde vor der Altonaer Strafkammer die Angelegenheit noch einmal verhandelt. Obwohl auch dieses Gericht zu der Ueberzeugung kam, daß Stöck ohne jede Rücksicht auf Leben und Gesundheit seiner Mitmenschen und aus purer Gewinnlust gehandelt hat, kam es doch nicht zu einer wesentlichen Erhöhung der Strafe der ersten Instanz. Mit neun Monaten Gefängnis kam Stöck auch diesmal davon.

Mecklenburg

Stargard (Strelitz). Aufklärung eines Mordes. Im April 1925 wurde nahe einer Wegkreuzung im Rommer Holz der abgeschnitzene Kopf einer Frau, in einem Mantel gewickelt, gefunden. Der Fund rührt von der im Januar 1924 ermordeten polnischen Schmittlerin Marie Czegota her. Der Tat verdächtig sind Mitglieder einer aus fünf Schmittlern und Schmittlerinnen bestehenden Diebes- und Einbrecherbande, die auch mit einem Raubmord an dem Uhrmacher Brünning in Stavenhagen im November 1923 zu tun gehabt haben wird. Die ermordete Czegota war zuletzt in Neubrandenburg beobachtet, von wo sie von zwei Schmittlern in den Wald gelockt wurde. Man befürchtete Verrat durch ihre Mitwisserschaft an den von der Bande in mecklenburgischen und preussischen Gebieten begangenen Raubereien. Verhaftet ist bisher nur ein Stefan Kwabisch. Die übrigen sind flüchtig oder halten sich versteckt.

Briefkasten

Zwei Streitende. Die beiden Masten der Ueberlandzentrale Herrenwick-Schlutup sind etwa 75 Meter hoch. — 1 Mt. für Erwerbslose.

Staatliche Lotterie - Einnahme

Jansen

26./252. Preussisch-Süddeutsche Klassenlotterie
5. Klasse. — Täglich Ziehung bis Ende Februar.

Am 8. Ziehungstage (11. Febr.) fielen an größeren Gewinnen laut

Telegramm

je	25 000	RM. auf Nr.	38 258	Abt. I u. II
je	5 000	"	56 018	"
je	5 000	"	81 179	"
je	5 000	"	193 509	"
je	5 000	"	202 026	"
je	5 000	"	90 755	"

Telegramme und tägliche Ziehungslisten liegen zur allgemeinen Einsichtnahme in meinem Geschäftslokale aus.

Total-Ausverkauf

Wegen Aufgabe meines Lederwarengeschäfts verkaufe ich zu **fabelhaft billigen Preisen**

Handtaschen, Besuchtaschen, Brieftaschen, Reisekoffer, Reisetaschen, Portemonnaies, Theaterbeutel, kleine Handtaschen-Koffer u. v. a. mehr

Wer Geld sparen will, kaufe jetzt

M. Brennmann, Lübeck

Kohlmarkt 17

Kohlmarkt 17

Stadthallen - Lichtspiele

Heute und folgende Tage:

Zwei außergewöhnlich interessante Filmwerke
GUNNAR TOLNAES als Staatsanwalt Graf Elyof Cederholm in dem
gaktigen Schauspiel

Eines Weibes Lüge

NICOLAI KOLIN Rußlands größter Komiker in dem neuen Deutlich-Schlager

1886

Hilfe! -

ich bin Millionär!

Sprühender Witz! Sprudelnder Humor! Grotteske Komik!

stempeln diesen glänzenden Film zum

Riesenslacherfolg Lübecks

Aktuelle Wochenschau u. a. Das Grauen der modernen Seeschlacht

Zur geil. Beachtung! Jeden Sonntag 3 durchgehende ungekürzte Vorstellungen.
Beginn der Vorstellungen 2, 5 und 8 Uhr. Zur 2-Uhr-Vorstellung ist der Einheitspreis *RM* 1.-. Dieser Eintritt wird erhoben bis 3.30 Uhr.
Ab 3.30 Uhr sind die üblichen Preise maßgebend. Kassenöffnung 1.30 Uhr.

Wochentags Beginn 5 u. 8 Uhr

Erstklass. Orchesterbegleitung



Prima gelbe
Industrie Starloffeln
p. Jtr. 3.60 u. 4.- *RM*.
empfiehlt (1807)
Helmrich J. Mölle
Fleischhauerstr. 79 r

Poskys Restaurant
Schwarten. Allee 17b

Preisfest

Sonnabend, 13. Febr.
Anfang 8 1/2 Uhr (1887)

Zigarren, Zigaretten
Tabake
in allen Preislagen
51 Engelsgrube 51
A. Techan (1752)

Großer Maskenball

der Siedlung Dornbreite
am Sonnabend, 13. Februar
im Lokale des Herrn O. Diederichsen
Fackenburg

Anfang 7 Uhr Maskenzug 8 Uhr
Eintritt: Masken 0.80 *RM*.
Zuschauer: Herren 1.50 *RM*. Damen 1.20 *RM*



Gewerbe-Gesellschaft

Lichtbilder-Vortrag

des Direktors der Seefahrtsschule Studienrat
J. Preuss

Norwegen und Spitzbergen

für die Mitglieder und deren Damen
am Dienstag, 16. Februar, abends 8 Uhr
in der Flora
Die Einladungskarte ist am Eingang vor-
zulegen. (1796)

Sport-Klub Hansa v. 1888

Sonnabend, den 13. Februar

38. Stiftungsfest

verbunden mit sportlichen Ausführungen
Gesellschaftshaus „Marli“
Anfang 8 Uhr (1797)

Städtisches Orchester

10. Volkstümliches Konzert Operetten- und Walzer-Abend

Freitag, 12. Febr. **Heute** Anfang 8 Uhr

im Gewerkschaftshaus

Leitung:
Kapellmeister H. Reinisch

Solisten:
Karl Kundrat, Emil Corbach

Programme zu 50 Pfg. berechtigen
zum Eintritt und sind in den Vor-
verkaufsstellen und an der Abendkasse
erhältlich. 1799

Stadttheater Lübeck

Molssi- Ensemble-Gastspiel

Heinrich IV.

Tragödie in drei Akten
von Luigi Pirandello
am Donnerstag, 12. Februar 1926
abends 8 Uhr

Außer Abonnement (1798)

Zu diesem Gastspiel, das zu erhöhten
Preisen stattfindet, haben die Theater-
Abonnenten Vorkaufsrecht zu Opern-
preisen bis einsch. 14. Februar 1926

Friedrich-Franz-Halle

Am Sonnabend,
d. 13. Februar:

Großer Preis-Maskenball

Anfang 7 Uhr (1817) Maskenzug 8.45
Hierzu ladet freundlichst ein L. Stamer

Nordische Gesellschaft Lübecker Lichtspielgemeinde

Sonntag, den 14. Februar,
vormittags 11 Uhr,
in der Stadthalle

Filmvortrag
Kapitän Gottfried Speckmann:

Gluten am Nordpol

Polarfahrt mit dem Nordd. Lloydampfer
„München“
nach
Norwegen

Island Spitzbergen

Der Film gewaltiger polarer Romantik.
Trick- u. Zeichenfilme. — Mitternachts-
sonne. — Golfstromdriften. — Brechung
des Lichts usw.

Preis 1.- *RM* für Schüler 0.50 *RM*
Vorverkauf: Geschäftsstelle der Nordischen
Gesellschaft, Schüsselbuden 2. (1792)

Film der Uöring-Film-Werke, Hannover.

Verband d. Gemeinde- u. Staatsarbeiter Filiale Lübeck.

Einladung zum Winter-Bergnügen

am Sonnabend, 13. Februar
im gr. Saale des Gewerkschaftshauses.
Herrenkarten 75 Pfg., Damenkarten 50 Pfg.
Kaffeeöffnung 6 1/2 Uhr. Anfang 7 Uhr.
1825) Der Festausschub.

MARGARETHENBURG

Morgen Sonnabend: (1784)

Gr. Familienkränzchen

Eintritt und Tanz frei!
Hierzu ladet freundlichst ein Laudan, Margarethenstraße 9.
Boranzige:
Sonnabend, d. 20. Februar 1926 Großer Maskenball.

Baugewerksbund Generalversammlung

Sonntag, den 14. Februar
morgens 9 1/2 Uhr
im Gewerkschaftshaus
Tagesordnung:
1. Geschäfts- und Kassenbericht von 1925
2. Wahl des gesamten Vorstandes
3. Sonstiges
Das Erscheinen aller Vertreter ist unbedingt
notwendig. (1823)
Der Vorstand

Konsumverein

für Lübeck und Umgegend
e. G. m. b. H.

Wahl- versammlungen

finden statt:
Bezirk 38 und 58
Einfelelstraße und
Wilhelmshöhe
am Freitag, 12. Febr.
1926, abends 8 Uhr,
im Restaurant Einfelel
bei Köpke

Bezirk 37, Schönböden
am Sonnabend, d. 13.
Febr. 26, abends 8 Uhr
im „Landhaus“
Schönböden

Bezirk 50, Harishof
am Sonnabend, d. 13.
Febr. 26, abends 8 Uhr
in der „Forsstalle“,
Israelsdorf

Tagesordnung
in allen Versammlungen:
1. Geschäftsbericht,
2. Neuwahl der Vertreter
Um zahlreichen Besuch
bittet (1791)
Die Geschäftsleitung

Deutscher Metallarbeiter- Verband

Verwaltungsstelle Lübeck

Schiffszimmerer! Versammlung

am Sonnabend, dem
13. Februar (1823)
abends 8 Uhr,
im Gewerkschaftshaus
Die Tagesordnung wird
in der Versammlung
bekannt gegeben.
Jeder muß kommen
Die Ortsverwaltung.



Arb.-Radl.-Bund „Solidarität“

Ortsgr. Schönböden u. Umg.

Große Preismaskerade

am Sonntag, 14. Febr.,
im Lokale
Steinrader Baum
Anfang 7 Uhr
Maskenzug 8 Uhr
1834) Das Komitee

Stadttheater Lübeck

Sonnabend 8 Uhr
Konzert und König
Ende 10.30 Uhr
Sonntag 2.30 Uhr
Er und seine Schwester
Sonntag 7.30 Uhr
Davon abgeh'n, Du!
Montag 8 Uhr
Ufki (1833)
Dienstag 8 Uhr
Der wahre Jakob
Ausgabe der Eintritts-
karten für die vierte
Abonnementsfeier vom
Sonnabend, dem 13. ds.
ab nachm. von 3-6 Uhr
an der Theaterkasse

HANSA-THEATER

Heute
die große Premiere:
Maria Corda
als „die gefallene Frau“ in
Jedermanns Weib

Die Schicksale eines jungen Mädchens
Von der Blumenverkäuferin
zur Herzogin

Der Mann die Frau der Freund

Die Komödie einer modernen Ehe
in 6 Akten (1842)

Motto:
Quäle nie die Frau zum Scherz,
Bald hält sie dem Freund ans Herz
Und es geht Dir dann genau.
Wie im Film „Mann, Freund u. Frau“

Wochentags bis 6 Uhr,
Sonntags bis 4 Uhr auf
allen Plätzen 1 *RM*.